



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

304 (6.7.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263423)

Stoffenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Stoffenkreuzbanner“ erscheint zweimal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerschaften auswärts 2,50 RM., bei Postbestellungen zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbedingte eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Kasseler: Die 12erhaltene Millimeterreihe 10 Wja. Die 4erhaltene Millimeterreihe im Teil 45 Wja. Für keine Wajalen: Die 12erhaltene Millimeterreihe 7 Wja. Bei Wiederholung Absatz nach ausliegendem Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme: für Freitagabend 18 Uhr. für Abendsgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen- und Erfüllungsort Mannheim. Zustellort: über Reichsbank; Mannheim. Postfachkonto: Das Stoffenkreuzbanner Ludwigsplatz 4960. Verlagssort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr 304

Abend-Ausgabe

Freitag, 6. Juli 1934

Nach der Röhm-Revolution:

Der Schild der SA ist rein!

Eine Unterredung mit dem Chef des Stabes, Luze / Kameradschaftliches Verhältnis zwischen SA und SS / Neuorganisation der SA / Künftig muß jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein

Berlin, 6. Juli. (H-B-Funk.) Der Chef des Stabes der SA, Viktor Luze, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA befragt:

„Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhm und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zugespitzt hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der obersten SA-Führung, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellen mitzuwirken.“

Zu dem Kreis der Vertrauten und Freunde Röhm gehörte ich nie.“

„Kam die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA für Sie überraschend?“

„Ja, das war schon eine Überraschung für mich. Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil auch ich nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden.“

„Müssen Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA irgendwie Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spitz nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

„Der Chef des Stabes erklärt mit aller Entschiedenheit,

daß kein SA-Mann zu dem Verräter Röhm gefunden hätte. Bei dem ganzen Spitz handelte es sich lediglich um eine reine Führer-Revolution. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.“

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannt SA-Mann und seine Führer nicht von dem seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der obersten Führer-Elite wußten, und daß sie infolgedessen keineswegs bestraft sind?“

„Nein, die SA braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von jenen nur mißbraucht werden, steht aber heute makellos da.“

Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA sauber ist und demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Braunhemd tragen kann.“

„Der Führer steht selbstverständlich treu zu ihr und liebt sie. Wäre sein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Oder er hätte nicht die alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“

Auf die Frage, ob von der ehemaligen obersten SA-Führung nicht absichtlich politisch un-

zuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stennes-Lager in die SA aufgenommen worden sind, erklärt der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte.

Er sei allerdings der Meinung, daß einige der nun gerichteten früheren SA-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Unzufriedene in der SA zu sammeln.

„Wie wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Formationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Ueber die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute natürlich noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich gegenwärtig, daß der Chef des Stabes, Luze, aus den braunen Formationen ein unbedingt sauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein poli-

tisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein.“

Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrenlohn darf nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so wie alle SA-Männer ihren Dienstlohn tragen dürfen.

Die Entscheidung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrenlohn erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.“

Gruppenführer Weiß zur Verfügung der Obersten SA-Führung

München, 4. Juli.

Der Chef des Stabes gibt bekannt:

„Im Zusammenhang mit der Werbung über die Auflösung des Presseamtes der Obersten SA-Führung wird verfügt:

Der bisherige Leiter des Presseamtes, Gruppenführer Weiß, ist von den während seiner Abwesenheit im Presseamt vorgekommenen Verfehlungen nicht berührt. Er steht zur Verfügung der Obersten SA-Führung.“

Der Chef des Stabes: gez.: Luze.“

Vom Führerbejuch in Neudorf



Der Führer bei seiner Ankunft auf dem Marienburger Flugplatz, neben ihm Generalmajor Bodrich, der Kommandant von Marienburg. Der Führer erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über die Aktion gegen die Hoch- und Landesverräter

Großes Treffen der altbewährten Politischen Leiter

Wie der Stabsleiter der SA, Dr. Ley, auf der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg mitteilte, wird in den ersten Augusttagen in Sachsen ein großes Treffen altbewährter Politischer Leiter aus dem ganzen Reich stattfinden.

Frontkämpferbekenntnis zu Adolf Hitler

Berlin, 6. Juli. (H-B-Funk.) Die Landesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) traten in Berlin unter Leitung des Bundesführers, Reichsarbeitsminister Hr. Selbte, zu einer dienstlichen Besprechung zusammen. Der Bundesführer gab dabei unter anderem bekannt, daß er in einer längeren Besprechung mit dem neuen Chef des Stabes, Luze, die Gewissheit gewonnen habe, daß künftig der kameradschaftlichen Zusammenarbeit des Bundes mit der SA keine Schwierigkeiten gemacht, sondern daß diese Zusammenarbeit gefördert werden würde. Die Tagung der Landesführer endete mit einem spontanen Bekenntnis der Treue und bedingungslosen Gefolgschaft für den Führer Adolf Hitler.

Regelung des Zahlungsverkehrs mit der Schweiz

Berlin, 5. Juli. In den Verhandlungen mit der Schweiz über den Zahlungsverkehr ist eine Grundlage gefunden worden, um Schwierigkeiten zu überbrücken. Bekanntlich besteht ein Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und einer Reihe von Ländern, nach dem deutsche Einfuhrfirmen Marktzahlungen für ihre Einfuhr aus den betreffenden Ländern auf ein Sonderkonto der Notenbank des betreffenden Landes bei der Reichsbank in Mark einzahlen, soweit die Einfuhr über das zur Verfügung stehende Devisenkontingent hinausgeht. Dieses Abkommen war bekanntlich vor einigen Wochen von Seiten der Reichsbank zeitweise unwirksam gemacht worden, weil sich Mißstände ergeben hatten, die in Verhandlungen mit den einzelnen Ländern ausgeräumt werden sollten. Die Regelung mit der Schweiz geht nun dahin, daß in Zukunft die Einzahlungen nicht mehr einseitig, sondern zweiseitig vor sich gehen sollen, d. h. während bisher nur deutsche Einfuhrfirmen Marktzahlungen auf ein Sonderkonto der Schweizer Nationalbank bei der Reichsbank leisteten, werden in Zukunft auch Schweizer Einfuhrfirmen den Gegenwert ihrer Einfuhr aus Deutschland auf ein Konto bei der Schweizer Nationalbank einzahlen. Die beiden Notenbanken gleichen alsdann die Konten gegenseitig aus, wobei von Seiten der Schweiz Gewähr dafür geleistet wird, daß ein Ueberfluß zugunsten Deutschlands verbleibt, der zur freien Verfügung der Reichsbank steht. Die Einführung dieser Regelung in die Praxis bedarf allerdings noch erheblicher technischer Vorbereitung.

breffer
amm
ntag:
lm
ung
e
osen
ns
ers
auf
wob
mit
mann
ellungen
spiel
ker
Mohr
a.:
t-Revue
EN
ms-
odie
eschah
:
830
UM
tig:
h!
er
Lub-
ldiger
Minist.
en Wd.
Kloßube
ann

Flottenkonferenz im Schatten des Wettrüstens

Optimistische englische Betrachtungen über den bisherigen Verlauf der Flottenverhandlungen

London, 6. Juli. Der bisherige ergebnislose Verlauf der Londoner Flottenverhandlungen für die nächste Flottenkonferenz veranlaßt die Presse zu pessimistischen Betrachtungen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist auf die ersten Meinungsverschiedenheiten hin, die bei den Verhandlungen bereits zutage getreten sind. Der Korrespondent meldet, daß als Vorläufer der englisch-französischen Flottenverhandlungen eine französische Mitteilung in London eingetroffen sei, in der die Anfrage gestellt wurde, wie die englische Stellungnahme zu den Flottenklauseln des Versailler Vertrages sei. Paris wolle wissen, ob England einer Revision der Flottenklauseln zuneige, oder ob es eine Revision der entsprechenden militärischen Klauseln befürworte. Frankreich stelle in Abrede, daß es ein Wettrüsten wolle. Frankreich wünsche nur einen Uberschuß über die deutsche und italienische Flotte zusammen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet, daß es sehr schwierig sei, über das Ergebnis der englisch-amerikanischen Besprechungen etwas voranzuführen, bevor die japanischen Ansichten bekannt wären. Nach den letzten Nachrichten werde jedoch die japanische

Abordnung, die angeblich nur aus einem Kapitanleutnant bestehen werde, erst Ende dieses Monats in London eintreffen. Es sei aber unwahrscheinlich, daß die amerikanische Abordnung bis dahin warten könne.

Die englischen Aufrüstungspläne

600 neue Flugzeuge - 20 neue Kreuzer
London, 6. Juli. Die gesamte englische Presse berichtet am heutigen Freitag über die englischen Aufrüstungspläne. Große Bedeutung wird der Erklärung des Lordsegelebewahrsers Eden beigemessen. Auch die Versicherung Baldwin im Unterhause über die englische Aufrüstung wird hervorgehoben.

„Daily Mail“ zufolge sieht das von Sachverständigen ausgearbeitete und genehmigte Programm den Bau von 600 Flugzeugen und die Ergänzung der englischen Kreuzerflotte auf den Venti-Standard vor, d. h. daß mindestens 20 neue Kreuzer während der nächsten zwei bis drei Jahre gebaut werden sollen. Ferner ist vorgesehen, das Armeearsenal Woodwich, das in der Nähe von London liegt, zu verlegen, und zwar in das Innere des Landes, da das Arsenal, das 20 000 Arbeiter beschäftigt, augenblicklich vom europäischen Festland aus durch Flugzeuge und sogar durch Geschütze erreicht werden kann.

„Kein Krieg mehr für England!“

Englische Stimmen gegen die französisch-englische Geheimdiplomatie

London, 6. Juli. Die englische Presse beobachtet aufmerksam die Bemühungen, die auf ein neues englisch-französisches Militärabkommen hinauslaufen. Ein Vertreter der englischen Opposition befragte am Freitag im Unterhause den stellvertretenden Ministerpräsidenten Baldwin, welche Bedeutung der neuerliche Besuch des französischen Generalkonsuls Wehmann, die Kette der englischen Kriegsminister Lord Halifax und des englischen Generalkonsuls nach Frankreich haben.

„Daily Express“ zufolge ist es möglich, daß es vor der Sommervertagung des Unterhauses zu einer Aussprache über den gesamten Fragenkomplex kommen wird. Unter der Überschrift „Versteht es nicht!“ erinnert das Blatt an die englisch-französischen Militärabmachungen vom Jahre 1914 und erklärt, die letzten Bemühungen seien darauf hinaus, ein neues Militärabkommen abzuschließen. Das Blatt sagt zum Schluß: „Kein Krieg mehr für England!“

Die liberale „New Chronicle“ überschreibt ihren Leitartikel mit den Worten: „Keine Geheimdiplomatie mehr“ und sagt, der Verdacht, daß der Besuch des französischen Generalkonsuls Wehmann in London und die Kette des englischen Generalkonsuls nach Frankreich militärische Hintergründe hätten, sei natürlich. Das Blatt wünscht, das englische Volk, das

Parlament und die Presse wählten auf der Hand sein. Geheimdiplomatie in der Form geheimer Bündnisse oder Verhandlungen sei ein Verstoß gegen das englische Volk und am Völkerbundskontak.

Erhöhung der belgischen Heeresstärke

Eigenartige Ausführungen des Verteidigungsministers Dewez

Brüssel, 6. Juli. Der belgische Senat hat mit 67 gegen 43 Stimmen den durch die Kammer bereits genehmigten Gesetzentwurf angenommen, der die Heeresstärke um 6000 Mann heraufsetzt und die Bildung eines 14. Infanterieregiments vorsieht. Auf die Anfrage eines Senators, ob Belgien im Fall eines feindlichen Angriffs auf die Hilfe seiner alten Bundesgenossen rechnen könne, antwortete Verteidigungsminister Dewez: „Falls belgisches Hoheitsgebiet geschändet werden sollte, würden wir einen Aufruf an alle mit uns befreundeten Mächte richten. Ich zweifle nicht daran, daß alle uns zu Hilfe kämen. In voller Wahrung unserer Souveränität sind wir zu der Frage an unsere Nachbarn berechtigt: Auf welche Weise würden ihr und im Falle eines feindlichen Angriffs beistehen. Ich habe bereits die formale Zusage erhalten, daß die Ardennenjäger, die unsere Grenzen sichern, auf Entschloß rechnen können.“ Ohne Zweifel eigenartige Worte des belgischen Verteidigungsministers, die keines Kommentars mehr bedürfen.

Es lebe die Freiheit!

Moskau erläßt Sparverordnung / Ueberschreitung des Etats mit schwerster Strafe bedroht

Moskau, 6. Juli. Die potemtschen Dörfer, mit denen die Sowjets den Wohlstand und die Ordnung ihres Landes den Fremden vor Augen führen wollen, haben leider die unangenehme Eigenschaft, daß sie die Sorgen der Herren im Kreml noch vermehren, da sie erstens einmal viel Geld kosten, und zweitens auch den sowjetrussischen Nachbarn vor Augen führen, wie es in Rußland sein soll, aber nicht ist. In der letzten Zeit zerbrach sich die sowjetrussische Regierung den Kopf über den Wiederaufbau des Beamtenapparates. Alle Maßnahmen, die bis jetzt ergriffen wurden, blieben

meist auf halbem Wege stecken, da es an den nötigen Geldmitteln fehlte. Die Regierung der Sowjets hat jetzt eine besondere Anordnung erlassen, in der zur größten Sparsamkeit bei dem Wiederaufbau des Beamtenapparates aufgefordert wird. Neueinstellungen dürfen nur im Rahmen des Etats erfolgen, und besondere Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der zentralen Behörden möglich. Jede Ueberschreitung des Etats wird unter die in der Sowjetunion übliche Strafe gestellt, und jeder Leiter eines staatlichen Unternehmens

wird persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß der Etat unter keinen Umständen überschritten wird. Unter den Beamten hat dieser Erlass eine große Erregung hervorgerufen. Auf der einen Seite sind die strengsten Strafen verhängt worden, wenn die geforderte Arbeit nicht geleistet wurde, andererseits wird jetzt der völlig unzureichende Etat ebenfalls festgesetzt und die Ueberschreitung desselben mit schwerer Strafe bedroht, so daß eine Hinzuziehung von Hilfskräften zur Lösung der gestellten Aufgaben ebenfalls nicht mehr möglich ist. Halten die Beamten also den vorgeschriebenen Etat ein, so können sie ihrer Aufgabe nicht nachkommen und werden bestraft, wollen sie aber ihre Arbeit in befriedigender Weise verrichten und sehen sich dabei gezwungen, den völlig unzureichenden Etat zu überschreiten, so werden sie dafür ebenfalls bestraft. Und das alles in der freien Räterepublik. Es lebe die Freiheit!

Eine Begegnung Barthou - Mussolini beschlossen?

Paris, 6. Juli. Das „Journal“ glaubt auf Grund der Besprechungen, die der französische Außenminister Barthou am Donnerstag mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, und dem italienischen Botschafter in Paris hatte, annehmen zu können, daß nunmehr eine Begegnung Barthou - Mussolini beschlossene Sache und der Besuch des französischen Außenministers grundsätzlich entschieden sei.

Aufdeckung einer Verschwörung in Mexiko

Putzschabläuten des unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Villareal

Mexiko, 6. Juli. Das mexikanische Innenministerium machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß der bei den Wahlen am Sonntag unterlegene Präsidentschaftskandidat, General Villareal, einen Aufstand gegen die Regierung vorbereitet. Er werde jedoch sorgfältig beobachtet, um den Ausbruch des Aufstandes nach Möglichkeit zu verhindern. In die Verschwörung Villareals sollen noch andere führende Politiker verwickelt sein, die zum Teil vor kurzem nach den Vereinigten Staaten geflohen sind, um dort mit dem früheren General Pasco Gonzalez über den Kauf von Waffen zu verhandeln.

Die mexikanische Polizei hielt auf der internationalen Autostraße Arebo - Mexiko mehrere Lastwagen an, die 30 000 Pistolenpatronen enthielten. Es handelt sich vermutlich um Schmutzware aus den Vereinigten Staaten. Es wurden mehrere Verhaftungen in diesem Zusammenhang vorgenommen.

Wieder ein englisches Bombenflugzeug abgestürzt

London, 6. Juli. Nachdem bereits am Donnerstag ein britisches Bombenflugzeug bei Übungen über dem Flugplatz von Northolt abgestürzt und in Brand geraten war, wobei zwei Insassen getötet wurden, ereignete sich am Freitag früh ein neues Unglück. Ein großes Bombenflugzeug neuesten Typs stürzte bei einem Probeflug aus noch unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Heyford aus ziemlich großer Höhe ab. Einer der Insassen fand den Tod, während die anderen vier Mitglieder der Besatzung mit leichten Verletzungen davonkamen.

Die Hindenburgkette des Reichshandwerksführers



Im Reichspräsidenten-Palast fand am 6. Juli die feierliche Verleihung der Hindenburgkette an den Reichshandwerksführer, Klempnermeister W. G. Schmidt, statt. Die Kette, ein Meisterwerk des Goldschmiedehandwerks, ist die Amtskette des Reichshandwerksführers

Marie Curie, die Entdeckerin des Radiums

Der Lebensweg einer genialen Frau

Wie bereits gemeldet, ist die weltberühmte Physikerin Madame Curie, die zusammen mit ihrem Mann Pierre Curie im Jahre 1898 die radioaktiven Elemente Radium und Polonium entdeckte, am Alter von 67 Jahren gestorben.

Zelfsam, ausdauernd und überwältigend ist der Lebenslauf dieser Frau, die der Welt durch ihre Erfindung unermeßlichen Segen brachte. Der Lebensweg dieser Frau ist einzigartig. Wir wissen nicht, ob es schon vor ihr jemals eine Wissenschaftlerin gegeben hat, die einen so sensationellen Aufstieg nahm. Madame Curie entdeckte, wie schon erwähnt, einen der geheimnisvollsten und rätselhaftesten Zauberstoffe, das Radium, in harter, aufopferungsvoller Arbeit, in gemeinsamen, unermüdeten Studien an der Seite ihres nicht minder berühmten Mannes; mit dem sie sich in glühender Liebe zur Wissenschaft verbunden hatte. Diese Entdeckung war eine Erlösung für Hunderttausende leidender, schwerkranker Menschen. Mit dem Radium wurde ein Mittel von unglaublicher Heilkraft gefunden, das die Fähigkeit besaß, das System der innersekretorischen Drüsen anzukurbeln und die Regeneration des Zellbestandes zu fördern. Die interne Radiumtherapie ist heute aus der Krankenbehandlung nicht mehr wegzudenken. Ob es sich um Rheumatismus, um Gelenkentzündungen oder ähnliche Erkrankungen handelt, das Radium hat in all diesen Fällen Wunder gewirkt. Vom Radium lebt die organische Substanz auf sichere Weise, es hat sich vor allem als ein vorzügliches Anregungsmittel erwiesen. Die Strahl-

lung des Radiums hat auf dem Gebiet der Heilkunde in weit höherem Grade als die Röntgenstrahlen unübersehbare Möglichkeiten der Heilwirkung erschlossen. Viele Krankheitsfälle, die hoffnungslos waren, wurden durch innere Radiumgaben mit größtem Erfolg behandelt.

Wer war die Frau, der es gelang, den Schleier über einem uralten Geheimnis zu lüften und jenen wunderbaren, selbststrahlenden Stoff Radium zu finden? War es ein Zufall, daß gerade eine Frau vom Schicksal dazu ausersehen war, der Menschheit Glück und Erlösung zu bringen? Es wird unsere Leser zweifellos interessieren, den Lebenslauf dieser genialen Frau kennen zu lernen. Es lohnt sich wahrlich, davon zu berichten: Marie Curie ist schon als kleines Kind durch den starken, wissenschaftlichen Drang, der ihr eingeboren war, aus der üblichen Umgebung einer Mädchenfindheit herausgehoben. Ihre Interessen sind nicht die gleichen, wie die ihrer Spielgefährten, schon früh zeigt sie ein außergewöhnliches Verständnis für wissenschaftliche Dinge, schon früh hat sie eine erhabene Vorliebe für Experimente. Ihr Vater ist Physiker und hat ein Laboratorium. Dieses Laboratorium mit seiner geheimnisvollen, unergründlichen Atmosphäre, mit seiner strengen, wissenschaftlichen Luft, ist die eigentliche Heimat, der ständige Aufenthaltsort der kleinen Marie. Sie wird nicht müde, ihren Vater bei seinen Experimenten zu beobachten, sie ist von einer unerschütterlichen wissenschaftlichen Neugierde erfüllt und

richtet an den Physikprofessor, der ihr Vater ist, die merkwürdigsten Fragen, die schon die ersten Spuren ihres Genies zeigen. Der Vater weicht sie in die Grundlagen der physikalischen Wissenschaft ein, mit seinem Instinkt bemerkt er sich, das Talent seiner Tochter zu leiten und immer weiter auszubauen. Es ist vielleicht kein Zufall, daß die Mutter schon früh gestorben war. Unter der Obhut und Aufsicht ihres Vaters entwickelte sich das Mädchen in einer ausgesprochen männlichen Umgebung, die ihre wissenschaftliche Phantasie befruchtete. Sie fühlt sich nirgends so wohl, sie ist nirgends so glücklich wie im Laboratorium ihres Vaters, und es dauert nicht lange, da fängt sie auch schon an, selbständig Experimente durchzuführen.

Als sie 16 Jahre alt ist, wird sie Universitätsstudentin. Unermüdet arbeitet sie weiter, unter der liebevollen Anleitung des Physikprofessors werden ihre Fähigkeiten immer mehr gesteigert. Da macht plötzlich ein unerwarteter, politischer Zwischenfall ihrem Studium, dem sie in aufopferungsvoller, gewissenhafter Arbeit huldigt, ein Ende. Einige Hörer ihres Vaters werden aus politischen Gründen verhaftet und Marie, die daran völlig unbeteiligt ist, muß die Flucht ergreifen, da sie fürchtet, gegen die Studenten auszulösen zu müssen. Von da an ist ihr Lebensweg eine einzige Kette und Auseinandersetzung von Abenteuern und Entbehrungen. Aber diese energievolle, unermüdetliche Frau ist weit davon entfernt, unter der Last ihrer schweren Erlebnisse zusammenzubrechen. Sie geht, als Dienstmädchen verkleidet, mit falschen Papieren nach Paris, um sich ein neues Wirkungsfeld zu suchen. Harte, zermürbende Strapazen erwarten sie. Sie macht die größten Anstrengungen, auf irgend eine

Weise Arbeit zu bekommen, aber sie wird überall abgewiesen. Wenn die Welt gewußt hätte, welches Genie in dieser Frau schlummerte, die Universitäten und Laboratorien hätten sich zweifellos um sie gerissen! Aber von der kleinen, unbekannteten Studentin der Physik will niemand etwas wissen. Sie klopft an verschlossene Türen. Sie verliert jedoch nicht den Mut, und eines Tages hat sie überraschenderweise Glück. Ein bekannter Physiker an der Sorbonne nimmt sie als Assistentin in sein Laboratorium auf, und in diesem Laboratorium lernt sie später den Mann kennen, mit dem sie sich zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit in einer glücklichen, harmonischen Ehe verbindet. Dieser Mann ist der junge Physiker Pierre Curie. Er hat die gleichen wissenschaftlichen Interessen, der gleiche wissenschaftliche Forscherdrang erfüllt auch ihn, und so ist es nicht verwunderlich, wenn die beiden jungen Menschen, die ein gemeinsames Ziel gefunden haben, zusammenleben. Sie heiraten, und aus dem Liebespaar entwickelt sich nach und nach das Gelehrtenpaar, das über neuen Problemen grübelt und die Welt mit einer aufsehenerregenden Entdeckung beglückt. Mit unvorstellbarer Zähigkeit und Energie arbeiten die beiden an ihren Experimenten, die Unnummern verfalligen. Ein hartes, hartnäckiges Ringen, ein entbehrungsreicher Weg voll von Hoffnungen und Enttäuschungen. Endlich findet Marie Curie das Radium. Im Jahre 1903 erhält sie gemeinsam mit ihrem Mann den Nobelpreis und im Jahre 1911 wird sie wieder Nobelpreisträgerin der Chemie. Marie Curie, die den ungeheuren Energievorrat der radioaktiven Stoffe der Menschheit nutzbar gemacht hat, wird im Gedächtnis der Welt ewig weiter leben.

Jahrgang
Der
Berli
im Re
Krohn
tretern
Sozialge
über Klein
folgendes
Ungrach
die it
den au
Kleinze
rungs p
national
dienen tom
den alt
Volksg
ihre Arbei
tragen un
Selbstwe
Sparfame
Kleinrent
Berbes
mungen de
Die Klein
erwerbdu
sind und
Kapitalber
über einen
liche Rent
besafen, so
anspruch de
Die fürfor
überlign
rentnerhilf
gungen:
Der Em
hilfe, se
nicht verp
Kosten d
Herbeiten,
der bisber
den sind, u
ken Erb
nerhilfe fin
der fürfor
sorgetretil
und Arbeit
rentnerhilfe
Kleinrentne
Biertel über
sorge He
tungs- und
milbert wo
die Hilfsber
rentnerhilfe
zwei Jahre
Das Gef
Kraft. Für
verbänden
aber die be
festes nicht
Vorwissen
Zum
Gefeh über
betonte Sta
sich werde
gläubert
Klar und
dies veränd
bausbalt d
Sozialverh
Grundlagen
flation i
Die Präsur
der stitide
sicherung z
nach unter
Form der
schen gegen
Weitfrei
Re
Berli
schaffliche
Es hat folg
1. Der
mächtig, l
alle Maßn
rung der d
bätung un
dungen st
nahmen au
deren Klein
Einvernehm
2. Die ar
Maßnahmen
abwickeln.
Der Klein
men, daß
ihm erlässe
Geldstrafe
kraft werde
nicht beschri
Dieses G
Straf. Es
1934 außer

Der Aufbau der deutschen Sozialversicherung

Umfassende Hilfe für die Kleinrentner / Rationelle Gestaltung des Versicherungswesens

Berlin, 5. Juli. Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn sprach am Donnerstag vor Pressevertretern über die am Dienstag verabschiedeten Sozialgesetze. Er ging zunächst auf das Gesetz über Kleinrentnerhilfe ein, zu dem er u. a. folgendes ausführte:

Ungeachtet aller Versprechungen waren die früheren Regierungen nicht imstande, den auf die öffentliche Fürsorge angewiesenen Kleinrentnern eine fühlbare Erleichterung zu verschaffen. Die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten kommt in ihrer Auswirkung gerade auch den alten und erwerbsunfähigen Volksgenossen zugute. Die früher durch ihre Arbeit zum Aufstieg Deutschlands beigetragen und später unverschuldigt infolge der Geldentwertung den Ertrag ihrer Arbeit und Sparsamkeit verloren haben. Das Gesetz über Kleinrentnerhilfe bringt für sie wichtige Verbesserungen. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind folgende:

Die Kleinrentnerhilfe erhalten alle oder erwerbsunfähige Personen, die hilfsbedürftig sind und nachweislich am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark oder einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 Mark besaßen, sofern das Vermögen oder der Rentenanspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist.

Die fürsorgerechtlichen Vorschriften gelten im übrigen auch für die Durchführung der Kleinrentnerhilfe, jedoch mit folgenden Ergänzungen:

Der Empfänger der Kleinrentnerhilfe, sein Ehegatte oder seine Eltern sind nicht verpflichtet, dem Fürsorgeverband die Kosten der Kleinrentnerhilfe zu ersetzen. Sicherheiten, die in diesen Fällen für den Erfolg der bisherigen Fürsorgeleistungen schon gestellt worden sind, werden freigegeben. Auch die nächsten Erben des Empfängers der Kleinrentnerhilfe sind von der Verpflichtung zum Ersatz der Fürsorgeleistungen befreit. Die allgemeinen fürsorgerechtlichen Vorschriften über Arbeitspflicht und Arbeitszwang gelten nicht für die Kleinrentnerhilfe. Die Rechte für Empfänger der Kleinrentnerhilfe müssen um wenigstens ein Viertel über dem Richtsatz der allgemeinen Fürsorge liegen. Die Anrechnung von Aufwertungs- und Arbeitseinkommen ist wesentlich gemildert worden. Endlich wird bestimmt, daß die Hilfsbedürftigkeit der Empfänger der Kleinrentnerhilfe nur in größeren Zeitabständen (alle zwei Jahre) nachgeprüft wird.

Das Gesetz tritt am 1. September 1934 in Kraft. Für Personen, die von den Fürsorgeverbänden als Kleinrentner betreut werden, aber die besonderen Voraussetzungen dieses Gesetzes nicht erfüllen, bleibt es bei den bisherigen Vorschriften der Kleinrentnerfürsorge.

Zum Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung betonte Staatssekretär Dr. Krohn, es solle verstanden werden, durch einen Umbau der Sozialversicherung diese so rational, klar und übersichtlich zu gestalten, daß diese veränderte Gestaltung auf den Gesamthaushalt der Sozialversicherung einwirkt. Die Sozialversicherung sei bereits zweifach in ihren Grundlagen erschüttert worden, durch die Inflation und durch die letzte Rezession. Die Prüfung habe aber erwiesen, daß Vermögen der stillen Grundlagen, die der Sozialversicherung zugrunde liegen, diese Versicherung nach unseren heutigen Anschauungen die beste Form der Fürsorge für den arbeitenden Menschen gegen die Wechselfälle des Lebens sei.

Weitreichende Vollmachten für den Reichswirtschaftsminister

Berlin, 5. Juli. Das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen wird jetzt veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

1. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Soweit die Maßnahmen auch in den Geschäftsbereich eines anderen Reichsministers fallen, werden sie im Einvernehmen mit diesem getroffen.

2. Die auf Grund des Absatz 1 getroffenen Maßnahmen können von bestehenden Gesetzen abweichen.

3. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit Ablauf des 30. September 1934 außer Kraft.

Der deutsche Staat verlange von jedem einzelnen, daß er, soweit es irgend möglich in seinen Kräften liege, selbst vorbeugend wirke.

Zu dieser Aufgabe ist die Sozialversicherung am besten. Die nunmehr eingeleitete Reform stelle den Staat in den Vordergrund. Er greife nur dann ein, wenn die zusammengefaßten Kräfte der Gemeinschaft der Versicherten nicht mehr ausreichen. Die Reichsregierung habe also mit Recht das Weiterbestehen der Sozialversicherung bejaht und sich schließlich mit dem ängstlichen Aufbau befaßt. Es werde versucht, die Eigenverantwortlichkeit eines jeden Versicherungssträgers zu erhalten, aber die einzelnen Versicherungssträger würden zu einer Einheit nach oben geführt und als Einheit von oben geleitet, ohne daß die

Selbstverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des einzelnen Versicherungssträgers dadurch erlöset werde. Die Vorzüge dieser Gliederung lägen in der großen Nähe zum Versicherten und ferner darin, daß die Wirksamkeit es ermögliche, die Sozialversicherung so billig wie möglich zu gestalten.

Der Redner wandte sich dann dem Inhalt des Gesetzes selbst zu, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Das Reichskabinett hat mit der Verabschiedung dieses Gesetzes eine Tat vollbracht, um die seit Jahrzehnten die verschiedensten Regierungen ohne Erfolg gerungen haben. Der neue Aufbau wird auf den genialen Grundlagen der Bismarckschen Gesetzgebung errichtet.

Die erste Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Eisenach

Eisenach, 5. Juli. Am Donnerstag vormittag fanden sich die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Intendanten und Dramaturgen, die Abordnungen aus dem ganzen Reich, auch aus dem Saargebiet, zu einer Kulturtagung im Rahmen der ersten Reichstagung der NS-Kulturgemeinde zusammen.

Als erster Redner sprach der Leiter der NS-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang über Weltanschauung und Kulturpflege. Mit der NSDAP sei eine Weltanschauung geboren aus der ewig gleichen Schöpferkraft deutschen Blutes, die aus Gefühl und Vernunft ein neues Weltbild geschaffen habe. Der Nationalsozialismus habe das Leben wieder in den Mittelpunkt allen Geschehens gestellt. Er habe ferner erkannt, daß es keine allgemeine Menschheit gebe, sondern daß Rasse, Blut und Eigenart jedem Volke eigen seien. Das Streben nach Ausschließlichkeit sei ein Zeichen dafür, daß die Weltanschauung des Nationalsozialismus gelung und ungebroschen sei. Endgültig habe seine Weltan-

schaung sich aber erst dann durchgesetzt, wenn sie nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern auch die Gestaltung des Volkes mit ihren Ideen erfüllt habe.

Erst mit dem Werden einer deutschen Nationalkultur werde daher die Einheit des deutschen Volkes wirklich geschaffen. Eine deutsche Kulturpflege müsse zuerst jene werdenden Kräfte erkennen, die wirklich die Veranlagung haben, deutsches Leben zu gestalten. Damit aber diese Kräfte sich auch entfalten könnten, gelte alle Aufmerksamkeit zuerst einmal der Kunstkritik, die bisher nur negativ war, anstatt dem jungen sorgenden Künstler die Richtmaße für seine Gestaltung zu setzen. Es müsse auch im Theater mehr auf Qualität als auf Quantität gesehen werden. Jedes echte Kulturleben setze einen Kulturwillen des ganzen Volkes voraus. Der Weg hierzu müsse gefunden werden durch Schaffung eines Kerns aller Gleichgesinnten in der Kunst, so wie die Partei ein Ausgangspunkt der großen Bewegung gewesen sei.

Es folgten dann kulturpolitische Referate.

Bestechungen und Provisionen im Berliner Rundfunk-Skandal

(Drahtber. unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 6. Juli. Die Reuegenvernehmung im ersten Teil des Korruptionsprozesses um den Berliner Rundfunk ergab weitere interessante Einzelheiten über das umfangreiche Bestechungs- und Schmiergeldverfügen der Angeklagten. U. a. bekundete der Geschäftsführer des Verlags „Hundt & Co.“, daß sich der Inhaber der Druckerei Preuß. Nachrichten bei ihm darüber beschwert habe, daß eine Geschäftsverbindung mit der Reichsrundfunkgesellschaft unmöglich sei. Nach seiner Ansicht hätten die Schmiergelder einer anderen Druckerei das verhindert. Er habe z. B. bei einer erhofften Auftragserteilung die Preise so niedrig kalkuliert, daß er einen Verlust von etwa 50 Prozent erlitten hätte, wenn der Auftrag zustande gekommen wäre. Trotzdem habe man ihm erwidert, daß sein Angebot zu hoch sei. Daran könne man den Schluß ziehen, daß die Provisionen der staatlichen Druckerei, die vermutlich in die Tasche des Angeklagten Dr. Müller, des Abteilungsleiters der Reichsrundfunkgesellschaft, geflossen sind, den Ausschlag gegeben haben. Die Beweisaufnahme beschäftigte diese Vermutung voll und ganz.

Die Vernehmung des Leiters einer großen Baufirma, die einen Teil der Arbeiten beim Neubau des Rundfunkhauses übernommen hatte, enthüllte eine ähnliche Schmiergeldpolitik. Die Oberleitung des Neubaus hatte bekanntlich die „Land- und Bau-GmbH“, von der seine Firma einen Teilauftrag erhalten hatte. Trotz des billigen Angebots wurden von der Oberleitung die Preise des Bauunternehmens noch erheblich gedrückt. Außerdem stellte man ihm noch die Bedingung, einen Teil der Arbeiten dem Bauunternehmer Bauer zu übergeben. Wie der Zeuge erklärte, betonte Bauer bei den diesbezüglichen Besprechungen seine vorzüglichen Verbindungen zu den maßgebenden Herren des Rundfunks, wobei er sich besonders auf Dr. Müller und Direktor Knöpfke bezog. Bei dieser Auftragserteilung ist besonders interessant, daß die Bauer zugesprochenen Arbeiten im Preise nicht gedrückt wurden. So kam es, daß die Firma bei ihrer Abrechnung mit einem Verlust abschloß, der vermeidbar gewesen wäre, wenn sie auch die gewinnbringenden Arbeiten Bauers ausgeführt hätte.

Der König von Siam bei der Deutschen Akademie



Die Deutsche Akademie gab dem gegenwärtig zu Besuch in Berlin weilenden König Rajadhipol ein Frühstück im Hotel Kaiserhof. Von rechts nach links: Professor Dr. Sauerbruch; Staatsrat Dr. von Staup; König Rajadhipol und Reichsgerichtspräsident i. R. Professor Dr. Simonä

Amerikanischer Diplomatensbesuch in der Reichshauptstadt



Der amerikanische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Professor Alfred Pearson, der zu dem engeren Freundeskreis des Präsidenten Roosevelt gehört, ist zu einem Besuch in Berlin eingetroffen. Unser Bild zeigt ihn vor seinem Hotel Unter den Linden

Bemerkungen

Bazillenträger Steed Die bekannte un sinnige Behauptung eines gewissen Wikham Steed, der in der Juli-Nummer der

Londoner Zeitschrift „Nineteenth Century“ von angeblichen deutschen Vorbereitungen zu einem bakteriologischen Krieg zu berichten wußte, war gestern im englischen Unterhaus Gegenstand einer Anfrage. Ein konservativer Abgeordneter stellte an die Regierung die Frage, ob man Beweise für die von Steed aufgestellten Behauptungen habe. Selbstverständlich konnte sich die englische Regierung nicht mit dieser unhaltbaren, lächerlichen Behauptung identifizieren. Aber in Anbetracht der unabweisbaren Beschuldigung, die die selbstherrlich aus der Luft gegriffene Unterstellung Steeds für Deutschland bedeutet, hätte man erwarten können, daß von antiker englischer Seite eine klarere und entscheidendere Haltung gegen einen derartigen Unfug eingenommen worden wäre. Die deutsche Presse hat sich bekanntlich in der letzten Zeit mehrmals gezwungen, gegen eine unverantwortliche Lügenpropaganda Front zu machen, die die Beziehungen der Völker gefährdet und eine Atmosphäre des Mißtrauens schafft, in der sich die Lösung der internationalen Probleme immer schwieriger gestalten muß. Umso mehr ist es deshalb zu begrüßen, wenn jetzt auch von anderer berufener Seite eine objektive Beurteilung dieser Dinge erfolgt. Der Leiter des Pasteur-Instituts in Paris veröffentlichte am 30. Juni im „New York Herald“ eine Erklärung über die wissenschaftlichen Grundlagen der Behauptungen Wikham Steeds. Der anerkannte Gelehrte betont hier, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft der bakteriologische Krieg noch sehr enge Grenzen habe, und daß die Berichte über jene angeblichen deutschen Versuche jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrten. Es wäre völlig unmaßstäblich, so laut der Gelehrte, lächerliche Bazillen in der von Wikham Steed geschilderten Weise in weitem Umfang zu verbreiten. Bakterien können sich so rasch und wirkungsvoll überhaupt nicht verbreiten. Uebrigens würden derartige Bazillen durch eine längere Verdrüfung mit der Luft jede schädliche Wirkung für den Menschen verlieren. Aus diesem Grunde beschränke er die in der letzten Zeit aufgetauchte Bakterienpropaganda als das Produkt eines phantastischen Journalisten. — Man kann nur hoffen, daß diese objektive wissenschaftliche Darstellung dazu beitragen wird, die krankhafte Phantasie und die un sinnigen Berichte einer gewissenlosen Journaliste genauer zu charakterisieren. Das gilt, das so verbreitet wird, kann erwiesenermaßen gefährlicher wirken.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Reichsjahresmeister: Der Reichsjahresmeister hat die folgenden Anordnungen erlassen: Mit der Bearbeitung der finanziellen Angelegenheiten für den Reichsparteitag 1934 wurde Reichsoberrat Georg Grabl beauftragt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kulturge, die nicht die Gegenzeichnung, d. h. Bezeichnung des genannten Reichsoberrates tragen, keine Rechtswirkung haben. Eine Zahlung von Rechnungen für solche Kulturge wird grundsätzlich abgelehnt. Rechnungen von Lieferungen für den Reichsparteitag 1934 müssen bis spätestens 10. September 1934 an die Organisationsleitung für den Reichsparteitag 1934, Abteilung Rassenverbaltung, Nürnberg, Frankfurtergasse 30, eingereicht werden, um die ordnungsgemäße Abrechnung nicht zu verzögern. München, 3. Juli 1934. G. S. H. W. A. G.

Im Einvernehmen mit dem Chef des Stabes der NS, Viktor Lubke, habe ich mich auf weiteres den Reichsminister Wikham Steed mit sofortiger Wirkung als kommissarischen Reichstagsführer bei der Obersten NS-Führung einsetzt. München, 4. Juli 1934. G. S. H. W. A. G.

Landkaufmann und Erbhofbauer als Soldaten Adolf Hitlers!

Jene Klagerufe, die seit Jahren ertönen und uns einen hoffnungslosen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens prophezeien, hatten nicht recht behalten. Jene ewigkeitsigen „Wirtschaftspolitiker“ und überflügten „Ökonomiepropaganden“ haben ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Der nationalsozialistische Bewegung haben jene Kreise es nicht zugehört, daß von hier aus etwas zu einer Neubebauung der Wirtschaft getan werden könne. Die wirtschaftlichen Grundideen waren ihnen vollkommen unzugänglich und widersprochen so sehr ihren eigenen, aber richtigen Kezepten, daß sie unmöglich an das Neue glauben konnten. Ihre Weltanschauung war die des hoffnungslosen Bestimmismus, den der Nationalsozialismus als Schwäche bezeichnet.

Vor allen Dingen war es die Jugend des deutschen Volkes und alle die, welche sich zu ihr zugehörig fühlten, die nur einen Wunsch hatten, handeln zu können und ihre Fähigkeiten und nationalsozialistischen Grundideen in die Tat umzusetzen. — Sowohl auf politischem, als auch auf wirtschaftlichem Gebiet waren es jene fanatischen Kaderträger und revolutionären Soldaten Adolf Hitlers, die den Weg frei machten zur endgültigen Befreiung jener sozialistisch eingestellten Wirtschaftspraktiker.

Durch die großen und entscheidenden wirtschaftlichen Ereignisse des letzten Jahres haben sich zwei neue Kämpfer im Kampfe um Deutschlands Wiederaufstieg hervorgegeben:

Der Landkaufmann und Erbhofbauer

Es haben sich zwei neue Kampfgefährten gefunden, die im Gleichschritt der marschierenden Jugend Tritt gefaßt haben. Sie wollen beweisen und dokumentieren, daß auch sie zwei unentbehrliche Säulen am großen Bau unseres heilgeheilten Vaterlandes sind.

Der Landkaufmann als ehrbarer Deutscher

Die dem freien Landhandel vom neuen Staat gestellten Aufgaben sind riesengroß. Jetzt wird es sich zeigen, daß der Landhandel, der heute einer vollkommen neuen Situation gegenübersteht, vom nationalsozialistischen Denken durchdringt, seinen Aufgaben gewachsen ist. Die Hauptaufgabe des Landkaufmanns ist die Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Er ist also gewissermaßen der Arm des landwirtschaftlichen Erzeugers. Er muß dem städtischen Verbraucher die Erzeugnisse der gesamten Ernährungswirtschaft darbieten. Ist also das Verbindliche zwischen Stadt und Land. Durch diese Aufgabe ist er gleichzeitig an der Preisbildung sowohl, als auch an allen Abfragen stark interessiert.

Eine weitere Aufgabe erblickt der Landkaufmann darin, die Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu beobachten und darauf zu achten, daß nicht auf Kosten der inländischen Erzeugung ausländische Waren dem deutschen Verbraucher zugeführt werden.

Der Landkaufmann kennt nicht nur die Äste und Sorgen des Bauern, sondern auch die Bedürfnisse der städtischen Verbraucher. Er ist es, der diesen beiden Bevölkerungsschichten am nächsten kommt.

Durch das grandiose Aufbauprogramm unseres Führers und durch das Vorwärtsschreiten nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik hat es sich gezeigt, daß sich die Hebung der Kaufkraft infolge Einliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß in steigendem Maße landwirtschaftlicher Erzeugnisse bemerkbar machte. Hier spielte der Landkaufmann in allererster Linie eine große Rolle. Er hat es verstanden, sich des Tempos zu bedienen, in dem der nationalsozialistische Staat erruhen und erlumpen wurde; hoffen wir, daß die Tatkraft dieses Berufsstandes nie versiegen möge.

Der Erbhofbauer als Hüter deutschen Gutes

Heute steht unser Volk in einem erbitterten Kampfe um sein volkstümliches Sein. Der Liberalismus hat die primitivsten wirtschaftlichen Fragen nicht zu lösen vermocht, da er sich immer auf den andern verließ. Die produktive, wertschöpfende Arbeit war im Zeitalter des Liberalismus einfach eine Schwand. Der Drang nach Geld und einem leichten Leben kennzeichnet jene Ära wirtschaftlichen Niedergangs.

Der Nationalsozialismus geht grundsätzlich einen anderen Weg. Nicht Profit, Dividende, hoher Zins, hohe Preise und bessere Lebenshaltung sind die nächsten Aufgaben in unserem Kampfe, sondern Opfer und Pflichterfüllung für das Volksganze. Ruz, Härte und Rücksichtslosigkeit gegenüber dem inneren liberalistischen Schweinehund, der noch in so mancher

religiösen Brust steckt, sind die ersten Grundideen.

Hier steht der deutsche Erbhofbauer, der sein köstliches Erbe als eigen nennen darf, ein und ist dieserhalb Mitstreiter in den Reihen Adolf Hitlers geworden. Er kennt den Kampf um das tägliche Brot genau so, wie der letzte Arbeiter in der Fabrik. Und das ist es, was ihn groß macht! Er ist ein Feind jener Börsenbuzen und Großhändler, die durch ihre Betrügereien im verfallenen Reich wahre Triumphe feierten. Durch das Verbundensein mit seiner Scholle ist er von Grund auf schon ein Gegner der Nichtsteuer und Vorkriegszeiten, der Feind derer und Großverdiener. Der Erbhofbauer, der von früh bis spät seine Scholle bebaut, der jahraus, jahrein in mühsamer und pflichttreuer Arbeit seinen Dienst verrichtet, er ist es, der Seite an Seite mit dem ehrbaren Landkaufmann um ein besseres Deutschland kämpft. Landkaufmann und Erbhofbauer. Zwei verschiedene Berufsgruppen, die aber doch zusammengehören. Eine ohne die andere könnte nicht bestehen, denn sie sind beide auf sich angewiesen. Der nationalsozialistische Staat hat diese Aufgabe sofort erkannt und im Geiste über den vorkrieglichen wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Reiches darüber verfügt, daß beide im Reichsstandort erfüllt werden sollen. Hier wird sich zeigen, daß durch gemeinsamen Aufbau und gemeinsamer ehrlicher und pflicht-

treuer Arbeit ein Ziel erreicht werden kann. Und diese Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken ist daher gerade der Punkt gewesen, an dem der Nationalsozialismus mit seiner Arbeit einsehen mußte: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Nur ein Ausfluß dieses sittlichen Grundgesetzes einerseits und als ein Beweis für die Unhaltbarkeit des Dogmas von der Eigengeheiligkeit der Wirtschaft andererseits ist die großartige Organisation des Reichsnährbundes anzusehen. Der Nationalsozialismus erkannte, daß die Ordnung im Staate erst dann richtig gewährleistet ist und daß er seinen Prozeß vor der Welt erst dann gewonnen hat, wenn es ihm gelungen ist, die Millionen arbeitstüchtigen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot und die gesamten wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände, Berufsgruppen und Händlerorganisationen unter einen Hut zu bringen. Gelagt haben dies bereits viele Reaktionen und viele Parteien, aber gelungen ist es allen nicht. Ohne Mitarbeit jedes einzelnen ist der Erfolg allerdings versagt. Da nur die beste Initiative nichts, denn das Tragheitsgesetz des politischen Denkens und Willens wird nicht durch schöne Theorien befreit.

Darum: Hesse auch du weiterhin mit deutscher Landkaufmann und Erbhofbauer!
K. O. - S.

Die besten Rundfunksprecher stellen sich vor

Ausscheidungskampf des Deutschlandsenders in Frankfurt a. d. O. am 7. Juli

Der große Rundfunksprecher-Wettbewerb der Reichsfunkbelegung nähert sich seinem Ende und damit seinem Höhepunkt. Nachdem in fast allen Kreisen der einzelnen Gaue Veranstaltungen stattgefunden hatten, in denen das Publikum aus den an den Preiswettbewerben teilnehmenden Sprechern die Besten erwählte, wurde diesen Preisträgern von den Intendanten Gelegenheit für einen Kurzvortrag von 3 Minuten Dauer gegeben. In dieser Prüfung wurden die zehn besten Rundfunksprecher herausgestellt. Sie werden nun in dem Ausscheidungswettbewerb, der die letzte Entscheidung bringt, um den Sieg streiten, um die „Besten der Besten“ auszuwählen, die dann in die Reihe der Rundfunksprecher eintreten sollen.

So richtet sich das Interesse aller Rundfunkhörer auf den Tag der Entscheidung, den 7. Juli 1934, an dem sich die Preisräger der Öffentlichkeit vorstellen werden.

Die Reichsfunkbelegung hat zum Austragungsort für den Wettbewerb des Deutschlandsenders Frankfurt a. d. O. bestimmt. Von hier aus wird also der Sender die letzte und entscheidende Prüfung überbringen und viele Volksgenossen, die in gespannter Erwartung der Siegerverkündung barren, am Lautsprecher an der Veranstaltung teilnehmen lassen.

Es ist ein buntes und äußerst unterhaltendes

Programm, das den Rahmen für den letzten Wettbewerb abgeben wird. Die Veranstaltung, die in sämtlichen Räumen des Konzerthauses „Vestibule“ stattfindet, nimmt um 10 Uhr ihren Anfang durch die Eröffnungssprache des Gaufunkwartes und Landesstellenleiters Witschig, Dessau, der von der Reichsfunkbelegung mit der Durchführung des Rundfunkabends beauftragt wurde. Weiterhin wird der Sendeleiter Dr. Th. Pipp von Deutschlandsender das Wort zu einer Ansprache ergreifen.

Das bunte Programm steht neben Konzertdarbietungen, Tanzmusik und Gesangsvorträgen humoristische und ernste Rezitationen vor. U. a. wurden als Mitwirkende Leo Peulert, Hans Hermann Schaufuß und Klaus Steinbock gewonnen.

Den Höhepunkt des Abends wird selbstverständlich der Ausscheidungswettbewerb der Rundfunksprecher bilden. Den Preisrichtern wird die nicht leichte Aufgabe zufallen, den Besten den Sieg zuzuerkennen.

Mit dieser Veranstaltung findet dann ein Wettbewerb seinen Abschluß, der in allen Volksteilen größtes Interesse und Verständnis fand. Der 7. Juli findet Frankfurt a. d. O. in gespannter Erwartung und auch das Interesse vieler Volksgenossen in allen deutschen Gauen ist auf das Ereignis dieses Tages gerichtet.

Eine Vergünstigung für alte Kämpfer bei den Ortskrankenkassen

Karlruhe, 6. Juli. Den im letzten Jahr bei den Ortskrankenkassen eingestellten bewährten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung konnte nach den bisherigen Vorschriften nur ein Teil des Anfangsgehalts gewährt werden. Da diese Vergütung für die meisten älteren Mitarbeiter, die teilweise über ein Jahr bei den Kassen tätig sind, Familien haben und vielfach eine regelrechte Ausbildung als Kaufleute, Buchhalter, Bandbeamte usw. genossen haben, nicht als ausreichend angesehen werden kann, hat der dachweise Innenminister bestimmt, daß das Anfangsgehalt der entsprechenden Besoldungsgruppe gewährt werden soll, bis die Angestellten ihre erforderliche Prüfung abgelegt haben. Bis dahin handelt es sich um eine Beschäftigung auf Probe. Voraussetzung für die Gewährung des Anfangsgehalts ist eine mindere halbjährige Tätigkeit im Kassendienst, volle Bewährung auf ihrer Stelle und die Verpflichtung zur Ablegung der Prüfung bis spätestens 30. Juni 1935. Ferner werden die Ortskrankenkassen ermächtigt, jetzt schon eine vor-

schubweise Zahlung in der ungefähren Höhe der zu erwartenden Nachzahlung an die in Betracht kommenden alten Kämpfer zu leisten.

Der Durbacher Brandstifterprozeß Offenbura, 6. Juli. In der seitigen Verhandlung im Durbacher Brandstifterprozeß, wurde durch Augenschein festgestellt, daß in das Wohnhaus des Angeklagten Feiger auch von der Rückseite der ein Zugang vorhanden ist. Es befindet sich dort ein Traditionsbau, der fast demselben scheint dadurch, daß er überfliegen worden ist. Vor dem Augenschein wurde der Angeklagte Feiger darüber gehört, ob sich ein solcher Zugang in das Haus von der Rückseite befindet. Feiger bestritt dies. Nach dem Augenschein erklärte er, er habe jedenfalls diesen Zugang niemals bemerkt. Am Mittwoch wurden zwei Brandstifter verhandelt, die sich ganz in der unmittelbaren Nachbarschaft der Wohnung des Feiger ereigneten. Bestimmte Angaben darüber, daß Feiger der Brandstifter in diesen beiden Fällen gewesen ist, konnten von den Zeugen aber nicht gemacht werden.

Pfalz

Folgenschwere Familienkriese — Den Schwager erschossen

Kaiserlautern, 6. Juli. Am Mittwochabend 18 Uhr ereignete sich in einem Zehrerergarten im Kuchellunabergelände eine schwere Mordtat. Der 27 Jahre alte Karl Steindreher gab nach einem kurzen Wortwechsel auf seinen Schwager Karl Petri einen Schuß ab, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gegen 18 Uhr begab sich Steindreher mit einem Browning bewaffnet in den Zehrerergarten des Petri, um, wie er angab, von diesem den Schlüssel zur Wohnung zu verlangen. Dabei kam es zu einem kurzen Wortwechsel, wobei Petri eine Glocke zum Schläge erbob. Steindreher zog sofort seinen Revolver und gab aus nächster Nähe auf seinen Schwager einen Schuß ab, der ins Herz traf. Aus den Rockbargärten herbeieilende Leute nahmen den Täter, der keinen Widerstand leistete, fest.

Wie wird das Wetter?



Die Wetterlage zeigt zur Zeit ein kräftiges Hoch über Skandinavien nach England erstreckendes Hochdruckgebiet und einen Tiefdruckwirbel im Baltikum. Letzterer verursacht über Ostdeutschland Regentätigkeit und macht sich bis zum Bielefeldgebiet hin durch Bewölkung bemerkbar. Über West- und Süddeutschland herrscht dagegen bei absteigender Luftbewegung durchaus heiteres Wetter.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Die Großwetterlage zeigt zur Zeit ein kräftiges Hoch über Skandinavien nach England erstreckendes Hochdruckgebiet und einen Tiefdruckwirbel im Baltikum. Letzterer verursacht über Ostdeutschland Regentätigkeit und macht sich bis zum Bielefeldgebiet hin durch Bewölkung bemerkbar. Über West- und Süddeutschland herrscht dagegen bei absteigender Luftbewegung durchaus heiteres Wetter.

Die Aussichten für Samstag: Heberwiegend heiter, trocken, tagsüber noch etwas wärmer, nördliche bis östliche Winde.

... und für Sonntag: Fortdauer des Schönwetteres.

Rheinwasserstand

	5. 7. 34	6. 7. 34
Waldshut	281	279
Rheinfelden	272	282
Breisach	191	187
Kehl	298	285
Maxau	442	438
Mannheim	323	312
Caub	200	193
Köln	168	160

Neckarwasserstand

	5. 7. 34	6. 7. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	—	—
Mannheim	818	804



„Eine leere Dose Glucksklee — heute gibt's Milch! — Unfinn, das was noch übrig war, habe ich für die Cause gebraucht.“



„Das ist eine feine Überraschung, was, mein Junge? — „Hab' ich ja probiert. Die leere Dose hat's gebracht. Mama nimmt immer Glucksklee zum Nachtisch, weil er dann noch mal so gut schmeckt.“



„Erlitten wir Glucksklee-Milch brauchen, ist der Junge wie ein Schwendelstiefel! ... und ist ein ganz anderer Kerl geworden, frisch, munter, aufgeweckt!“

So ein Junge macht Spaß!

Glücksklee-Milch verbessert den Geschmack und hebt den Nährwert aller Gerichte. Diese reine, ungezuckerte Milch, der ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist, enthält alle Bestandteile der Milch in konzentrierter Form und ist überall zu verwenden, wo Vollmilch oder Sahne gebraucht wird. In der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar, immer gleichmäßig frisch und gehaltvoll.

GLÜCKSKLEE

nur in der rot-weißen Dose

veredelte Hofsteiner Vollmilch in praktischer Form

1 Lokales: MANNHEIM

Wer will helfen

In diesen Tagen, in denen das ganze deutsche Volk in Treue und gegenseitiger Hilfsbereitschaft wie ein schlagfertiger Block zusammenhält, wurde auch von allen Seiten der Gedanke der

Kinderlandverschickung

gefördert und in die Tat umgesetzt. Täglich rollen die Jüge mit vielen Hunderten von blauen Stadt-Kinderlein hinaus aus dem Gewirre des Häusermeeres — hinaus, wo der herbe Geruch der deutschen Scholle uns umfängt, wo Berge, Täler, Wald und Flur Körper und Seele reinigen und neue Kraft geben wird. Wie leuchtet das Auge der Mutter, wenn sie nach Wochen ihr Kind neugefärbt und gekräftigt in die Arme schließen darf. Doch leider konnten — auch im entferntesten noch nicht — alle bedürftigen Eltern von dieser segensreichen Einrichtung erspart werden und viel, sehr viel ist noch zu tun! Wir wollen bei dieser Gelegenheit die

herzliche Bitte aus dem Brief einer Mutter aus unserer Stadt

an unsere Leser weiterleiten. ... und da es mir aus den angeführten Gründen beim allerbesten Willen nicht möglich ist, meine beiden Mädchen, die es blutnotwendig hätten, zu den Verwandten nach Medlenburg zu schicken, richte ich die herzlichste Bitte an dich, mein liebes „Spatenkreuzbanner“: Könntest du nicht einmal bei deinen Lesern anfragen, ob sich darunter vielleicht ein oder zwei Volkgenossen findet, der mir zur Erholung meiner kleinen Wärmchen das erforderliche Fahrgeiß übermitteln könnte? Er würde einer besorgten, deutschen Mutter einen unschätzbaren Dienst erweisen, für den sie ihm zeitweilig dankbar wäre.“

Wir haben der deutschen Mutter, — unserer Volkgenossin, getraue diesen Wunsch erfüllt und ... warten!!

Die Welt der deutschen Sage

Ausstellung im Schlossmuseum

In der Folge seiner der deutschen Volkskunde gewidmeten Darbietungen bereitet das Städtische Schlossmuseum eine neue Ausstellung vor, die das Gegenstück zur vorjährigen Märchenausstellung bilden und die Welt der deutschen Sage umfassen wird. Das vielfältige Material, das dieses vollständig reizvolle Gebiet in Schrift und Bild umschließt, entstammt einer großen Anzahl bedeutender Museen, Bibliotheken, Privatsammlungen und Kunstkabinette. Die derzeitige Ausstellung „Kaiserdom am Mittelrhein“ wird nur noch bis einschließlich Sonntag, 8. Juli, gezeigt. An diesem Tag ist das Schlossmuseum unentgeltlich geöffnet. Von dem großen Interesse, das die händigen Sammlungen und die wechselnden Ausstellungen in weitesten Kreisen finden, zeugt die hohe Besuchsziffer, die im ersten Halbjahr 1934 auf 37.771 Personen anstieg.

Lebensfreude — Lebenslust



Photo: Schürmer

Deutsche Mädels drehen sich in fröhlichem Tanz auf blumiger Wiese.

Von Rosen im Garten

Von Prof. Willy Lange, kgl. Preuß. Gartenbaudirektor

Es gibt Schöpfungen, über die man heute nicht mehr sprechen kann; sie sind mit der wachsenden Erkenntnis und mit noch höherem Ahnen zu groß geworden: Meer, Himmel, Berge, Leben ... wer will ihnen heute noch ein schillerndes Beiwerk geben, wer heute noch sagen, was für die Zuhörer Homers, Shakespeares Offenbarungen waren. Nur mit den stillen Schauern des Schöpfers die Werke schauen, still andächtig — das können wir!

Wenn du alles Leid und allen Jubel der Welt in der Kunst empfindest, mit hundert Augen zu sehen, mit tausend Herzen zu fühlen vermagst, dann wirst du auch die Rose fühlen, mit tausend Herzen, in einem langen, reifenden Leben. Denn tausendfach und unaussprechlich ist sie; Morgen- und Abendröte und silberne Nächte sind in ihr, alle Lieber der Liebe, die je gesungen, und alle Klagen und Scherze, sie lacht mit der Sonne und weint mit dem Regen, und

aller Himmel und aller Seelen Spiegel ist sie. Darum kann ich nicht von ihr reden, weil ich sie fühle, mit tausend Herzen.

Die Kenntnis der besonderen Eigentümlichkeiten führt erst zur rechten Wirkung. Für wieviel Rosen ist dann Platz in einem Garten! Wer die Rosen in milderen Gegenden sah, meint wohl, solche Hügel könne unsere Sonne nicht erblühen lassen. Und doch kann sie es, wenn unsre Kenntnisse die rechte Wahl treffen und durch die größere Zahl der auf engerem Raum ansiedelnden Einzelpflanzen die größere Ausbreitung einer einzelnen Pflanze ersetzen, wie sie im Süden oder schon in mildgelegenen Gärten Englands und Frankreichs sehen. Wählen wir dann winterharte Formen, so werden wir zwar nicht in gleichen Sorten, wohl aber in gleicher Gesamtwirkung der Rosenpracht des Südens nachkommen. Bei diesem Ziel muß auch die Bodengestaltung mehr

ausgenutzt werden als bisher, ja sie muß zu diesem Zweck geschaffen werden; legt man Rosenpflanzungen an jäh bewegten Abhängen an, unter Berücksichtigung von verschiedenen Bodeneigenschaften: hohen und niedrigen, überhängenden und friedenden, aufrechten und ausgebreiteten, und läßt man die Büsch-Eigenheiten sich in hinreichenden Massen ergänzen, so wird bald eine quellende Fülle von Rosen lastenartig die Hügel herabsprubeln, Strahlen von Blütenzweigen nach allen Seiten auswerfen. An Mäulen, auf Terrassen, wenn die oberen die unteren in der Pflanzung ergänzen, kann auf baulicher Grundlage die gleiche Wirkung erreicht werden, wie sie oben auf natürlicher Bodengestaltung angedeutet ist. Daß man Rosengärten meistens eben legt und für die Betrachtung einen Höhepunkt schafft, bringt wohl ferne Masseneindrücke, aber keine feinen, nahen Reize. Boden-senkungen mit lebhaftester Terrasserung, unter Mitwirkung selbst hoher Mauern, bieten die beste Voraussetzung feiner Wirkungen eines Rosengartens. Schon weil in solcher Lage den verschiedenen Licht-, Schatten-, Wärme- und Feuchtigkeitsanforderungen der einzelnen Sorten Befriedigung gewährt werden kann.

Viele Rosen könnten zwischen niedrigen Stauden stehen. Die Rosen der Bild-Polygamie sind noch völlig verkannt in ihrer vielseitigen Verwendung im Park, in der Landschaft, an Mauern, sonnigen Plätzen, wo sonst nichts-lagende Sträucher stehen, die gedankenlos als Deck-Sträucher, Lädenbügel, gepflanzt wurden; hier sollten Rosen stehen! Hier und dort und dort!

Auf dem gesteigerten Ausdruck natürlicher Gestaltungskraft beruht die gesamte Gartenfreude. Ob baulich oder natürlich die Gärten zu gestalten seien — der Streik kann als Verflungen gelten!

Der Fortschritt liegt in bewusster Anerkennung und zweckmäßiger Vereinigung aller Möglichkeiten, wie ich dies in meiner „Gartengestaltung der Neuzeit“ betont habe. Hier nur die unterstehende Formel: Die geometrische und andere Gestaltungsformen sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel. Das Ziel ist: Der Garten mit seinen Freuden für uns. Und die höchste, weil seinem Wesen und uns am engsten verbundene Bereicherung wird der Garten immer durch die Blume finden, aber in einer Fülle, ja Verschwendung, wie sie nur dem blühenden Hochzeitsstrahl des Baumes vergleichbar ist. — Die Sage legt alle Schönheit in die Vergangenheit; gegenüber den Rebellagen der geschichtlichen Jahrtausende sucht sie die Schönheit im verlorenen Paradies. Aber bei unserer heutigen Kenntnis, Erfahrung und dem Reichtum der gärtnerischen Züchtungen liegt das Paradies im Garten der Zukunft, ein Land voller Freude, Leben und Frieden — und die Rose, die Liebe, bleibt Königin hier!

Die Frau, die Greta Garbo werden wollte ...

Rac Randalls Selbstmord - Die Tragödie der „zweiten Garnitur“

Die schwedische Filmschauspielerin Sigurum Salvason, bekannt unter ihrem Bühnennamen Rac Randall, die als Greta Garbos „Double“ tätig war, wurde vor wenigen Tagen in ihrer Mietwohnung in Los Angeles tot aufgefunden.

Eines Tages war die kleine Sigurum Salvason aus ihrem eierlichen Heim in Win-nipeg, Kanada, verschwunden. Polizei und Privatdetektive wurden aufgegeben, um das bildhübsche 13jährige Mädchen zu suchen. Vergebens — alles, was man feststellen konnte, war die Tatsache, daß Sigurum die Grenze der Vereinigten Staaten überschritten hatte und damit der Nacht der launischen Polizei entzogen war. Das ist nun zwölf Jahre her.

Was hatte das Mädchen zu dieser romantischen Flucht getrieben? Die weitverbreitete Krankheit der Hollywood-Schönen — der Filmwahn. Mit ihrem letzten Ersparnissen langte die Kleine in der Filmstadt Hollywood an. Es war Hochkonjunktur, und sie hatte Glück. Filmkinder wurden in den Studios gesucht und die Polizei drückte gern ein Auge zu, wenn sich ein zukünftiger Star einmal nicht ordnungsmäßig gemeldet war — mit Bornmund, Schule und allem Drum und Dran.

Sigurum Salvason hatte ihr erstes großes Ziel erreicht. Sie stand vor der Aufnahmekamera, sie durfte spielen und ihr hübsches Gesicht, ihre schlante Figur zeigen. Aus dem Kind wurde ein junges romantisches Mädchen, das sich zu Großem hernahen fühlte. In jener Zeit ging ein neuer Stern über Hollywood auf, der strahlendste, der jemals auf der Leinwand glänzt hatte: Greta Garbo. Fiebernden Herzens verfolgte Sigurum den schnellen Aufstieg ihrer Landsmännin. — Und ein Gedanke war es, der fortan die kleine Salvason beherrschte: eine Greta Garbo zu werden ...

Die Regisseure kümmerten sich nicht um diese geheimen Wünsche. Man engagierte Sigurum für jene Rollen, die „unter anderen“ auf dem Spielplan zu lesen sind — für die „zweite Garnitur“.

Mit neunzehn Jahren fand sie einen Mann, den Vergewaltigungsleiter Frederick Desser. Nach den glücklichen Altkerwachen gab es die ersten Streitereien. „Das Phantom des Startums hat unsere Ehre zerrüttert“, klagte Desser. „Aber Sigurum hatte keinen Erfolg. Sie spielte in vielen Filmen, aber nie in einer großen Rolle.“

Man gab sie ihr nicht. Ihr Mann konnte die „Ihre Idee“ seiner Frau nicht mehr ertragen; die Ehe wurde geschieden. Sigurum kehrte wieder ins Studio zurück. Sie legte sich den klangvollen Namen Rac Randall zu und versuchte das Rennen von neuem. Jetzt ging sie direkt aufs Ziel los. „Ich habe Greta Garbos Rollen studiert“, sagte sie zu jedem Aufnahmeleiter Regisseur und Direktor. „So? Dann können Sie ja als Double arbeiten.“ Und Rac Randall wurde Double. Sie spielte die, die sie selbst gern sein wollte. Wenn die Garbo nicht mit langweiligen Zielproben und Versuchs-aufnahmen beauftragt werden sollte, stand Rac Randall vor der Kamera, immer in der wünschenswerten Hoffnung, einmal werde die große Greta nicht erscheinen und sie selbst werde bleiben ...

Aber Greta kam, und Rac mußte gehen. Einmal sah sie sich ein Herz und sprach die Rivalkin schwedisch an. „Ach, Sie sind eine Landsmännin“, war die Antwort. „Wie nett, besuchen Sie mich doch morgen um fünf zum Tee!“ Pünktlich um fünf ludete Rac Randall an Gretas Villa. Eine Rose öffnete. „Bedauere, die gnädige Frau ist spazierengefahren.“ Kein, sie hat nichts hinterlassen ... Immer einsamer, immer verbitterter wurde

die kleine Sigurum Salvason. Und vor ein paar Tagen, mitten im schönsten kalifornischen Tal, launeten einige Kolleginnen übergehend an ihrer Kellervorwohnung in Los Angeles, North Occidental Boulevard. Niemand öffnete. Nachbarn berichteten, die Schauspielerin habe sich ein paar Tage lang nicht sehen lassen. Polizei wurde geholt, die Tür eingeschlagen. Man fand Sigurum Salvason auf den Fliesen ihres Badezimmers, eingehüllt in einen grünen Pyjama, die schmale Gestalt unkenntlich und verkrümmt, auf den Lippen die Spuren tödlichen Giftes.

Niemand konnte sich die Gründe dieses rätselhaften Selbstmordes erklären, bis die Polizei sich bei ihrem geschiedenen Mann erkundigte. Dies erschütterte gab er Auskunft. „Die wahn-sinnige Sucht, Greta Garbo zu werden, hatte unsere Ehe zerbrochen; jetzt hat sie Sigurums Leben vernichtet.“

Wie wir den Film sehen

Palast- und Gloria-Lichtspiele:

„Zimmermädchen 3 mal klingeln“

Edmund Heuberger bringt als Autor und Regisseur einen Film, der gerade jetzt zur warmen Sommerzeit aktuell ist. Er versteht uns in die Atmosphäre des Seebades Zwinnmünde, in dem Hochbetrieb ist und das der Hauptanziehungspunkt der Gestalten des Streifens ist. Inhaltlich ist der Film nichts Besonderes, da er wieder einmal so viel Unwahrscheinlichkeiten bringt, die man selbst bei einem wirklichen Lustspiel nicht gerne in Kauf nehmen möchte. Man hat sich aber ein paar Darsteller gefälligst, die schließlich doch zu einem Erfolg verhelfen. In allererster Linie ist Jessie Bi-ro-ga zu nennen, die in einem Roman das Hotelleben nach der Schilderung des Modeschriftstellers kennenlernt, von der Wirklichkeit aber nicht überzeugt ist. Sie verläßt nun ihr Glück als Zimmermädchen, wobei aber von Beginn an

Lichtbilder-Vortrag im Saarverein's Mannheim-Ludwigshafen

Der Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, bezieht, bis zur Wahlmzung in Ludwigshafen wie auch in Mannheim jeden Monat eine Mitglieder-Versammlung und jedes Vierteljahr für beide Städte eine General-Versammlung abzuhalten. Durch die häufigeren Zusammenkünfte soll die Kameradschaft unter den Landsleuten befestigt werden, und sie sollen sich über alle Fragen der Abstimmung unterrichten. Die Versammlungen sollen stets interessant gehalten werden. Am Samstag, 7. Juli, 20.30 Uhr, treffen sich alle Landsleute und Freunde der Saar zur Mitgließer-Versammlung beim Landmann S a f k o l s, Badendozentenschloß Ludwigshafen am Rhein. Für diesen Abend ist ein Redner der Kreisleitung der KZDP Ludwigshafen gewonnen. Ferner wird der Kassenwart Dr. W i n i g einen Lichtbilder-Vortrag „Ein kurzer Ueberblick über die Geschichte St. Ingberts und seiner Industrie“ halten.

Der **NS-Front** erscheint ab sofort **Sonntag abend 22 Uhr** mit seiner Hauptausgabe

MARCHIVUM

Durch deutsche Gauen

Vor 125 Jahren durch Saargebiet und Pfälzerland / Von Erna Reidel

Wie jede Zeit ihren eigenen Stil und ihre eigene Kultur besitzt, so auch ihre besondere Art zu reisen.

Unsere Art zu reisen war leider vielfach bis vor nicht langer Zeit ein oberflächliches Gehen und Jagen von Ort zu Ort, ein Reisen mit „Tempo“, und da unsere modernen Verkehrsmittel gleichsam keine Entfernungen mehr kennen, ein Revoragen des Fernen, des Fremden und Ausländischen, und ein Veringschägen des Raben, Leichtertreichbaren, der Heimat.

Heute, da so vieles sich glückhaft geändert hat, heute, da auch die Heimat wieder in ihren vollen Wert eingeseht ist, wird sich auch die Art des Reisens wandeln, wird wieder zum aufmerksamen, liebevollen Kennenlernen und sich verfeindenden Betrachten von Land und Dingen, Kunst und Sage werden; zum Kennenlernen vor allem unserer schönen deutschen Gauen, zu denen insbesondere auch — von jeder — Pfalz und Saarland gehören.

Sie verdienen es nicht zuletzt, daß man sie wieder so aufgeschlossen ihrer Schönheit und Kultur durchreist, wie es — nach einem Reise-tagebuch aus dem Jahre 1809 — einst, zur Zeit der Postkutsche, unsere Vorfahren getan haben.

„Früh am Morgen“ — so zeichnet es auf — „als kaum die Sonne über den Horizont emporgeht, kamen wir an die reizenden Ufer der Saar, in das Städtchen Saarbrücken. Diese Stadt war einst die fürstliche Residenz des Hauses Nassau-Saarbrücken. Das Schloß liegt seit den Revolutionstagen in Trümmern, die Stadt soll jetzt einen starken Verkehr treiben, wozu die Saar, welche bei Trier in die Mosel fällt, nicht wenig beiträgt.“ Lebhaft interessieren unseren Reisenden die „Menge bedeutender Eisenwerke und Glashütten dieser waldreichen Gegend“ und schon damals schreibt er den bedeutungsvollen Satz: „Man hält die Steinobstengruben dieses Landes für gedaltreicher als irgendetwelche in Deutschland und Frankreich.“ Eingehend erzählt er von dem brennenden Berg zu Quiweiler, der 120 Jahre zuvor zufällig in Brand geraten sei und allen Lösungsversuchen mit Wasser getrotzt habe. Schließlich habe man verstanden, aus dem Feuer Vorteil zu ziehen und die Alaunschieferbänke zwischen den Kohlenlagern vom Feuer rösten lassen, so daß sich der Alaun als eine Art Tropstein abgesetzt habe.

Er erzählt, daß man eine Zeitlang mit diesem Mineral bedeutenden Gewinn eingehemittelt habe und weiß als Besonderheit zu erzählen, daß auf der rechten Seite des brennenden Berges selbst im härtesten Winter kein Schnee liegen bleibe, so daß sich mit Vorliebe das Bild hier sammelt, und daß noch hohe Buchen und Eichen, zum Teil freilich mit vielen abgestorbenen Ästen, hier standgehalten haben.

Recht lebhaft fesselt ihn weiterhin eine Sage: „Im Jahre 1418 brach hier mitten in der Nacht eine Feuersbrunst aus und wütete durch alle Straßen. Die Gräfin Rechilidis von Nassau rief in dieser Not den heiligen Wendelin an und gab ihm eine jährliche Steuer, wenn er den Flammen Einhalt täte. Augenblicklich war das Feuer gelöscht. Glückliche Zeit, wo man einen Heiligen hat der Sprühen und Feuerreimer ins Mittel schieben konnte! Hundert Jahre später muß es mit der Macht dieses Heiligen vorbei gewesen sein, denn er vermochte nicht einmal

die Stadt, wo seine Gebelne ruheten (St. Wendel), gegen Franz von Sickingen zu schützen; ebensowenig konnte er helfen, als sie nach einiger Zeit zur Hälfte abbrannte!“

Wenig zufrieden ist unser Reisender allerdings mit den Posthaltereien, da sie ihm kein Frühstück verabreichen. Auch das Kaffeehaus, das er aussuchen muß, spielt hier nach seiner Ansicht eine „elende Figur“. „Auch schien man hier die Ledre von den Surrogaten trefflich zu verstehen“, seht er malitios hinzu.

Auf einer steinernen Brücke überfährt er die Saar und gelangt nach St. Johann, das er als eine Vorstadt von Saarbrücken betrachtet.

„Von hier aus läßt der Boden an sandig zu werden, und unsere Diligence schleppte unendlich langsam auf der undauferlichen Landstraße. Zur rechten Seite zog sich ein schöner Buchenwald, zur linken erhoben sich an einem Bliesental mehrere Eisenfabriken.“

So kamen wir um Mittag nach Homburg, zwei Stunden von Zweibrücken. Dieses Städtchen, das vormals vom zweibrückischen Hofe viel Nahrung hatte und lebhaft war, scheint jetzt sehr tot und arm. Noch tragen die Dienstmädchen die Haare tierlich aufgeschleudert und mit einem Kamm befestigt, gehen aber dabei barfuß. Die Sprache in dieser Gegend ist im höchsten Grade widerlich, und der Posthalter war Meister darin. Auch hier mußten wir die gewöhnliche Tasse von 5 Eubres für eine Maßzeit bezahlen; aber hatten wir im alten Frankreich für dieses Geld wie Kürten gepfeift, so mußten wir hier wie Pfeifer weifen. Zurichtuna, Speise und Tafelgeschirr war alles iadelhaft. Hier ist der Gebrauch des Alms allgemein.“

Der Verfasser dieses Reisetagebuches befiht entschieden soziales Empfinden, denn er empört sich darüber, daß das einst prächtige Schloß der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken auf dem Karlsberge, das nun als eine „Zat der Remets“ in Trümmern liegt, „aus dem laurlichen Schweiß der Bewohner eines armen Landes aufgeführt worden sei. Nicht minder empört ihn der Wilschaden auf den Weidern, den die Bewohner von dem zahlreich abgetreten Bild hatten leiden müssen, und die vielen Brandstiftungen, mit deren Hilfe ein, die vielen prachtvollen Schlösser im Umkreis von zehn Stunden“ erbaut wurden, die damals ebenfalls in Trümmern lagen.

Am Nachmittag jedoch geht ihm, der sich schließlich als guter Deutscher entpuppt, das Herz auf, als er nach Landstuhl kommt. Dieses Städtchen zieht sich am Fuße eines armen kegelförmigen Hügels hin, auf dessen Rücken die Trümmer der alten Reste Landstuhl liegen. Hier wohnte einer der letzten großen deutschen Männer, Franz von Sickingen, der Freund Lutbers, Hutlens und Reuchlins, der tapfere Verfechter deutscher Freiheit, der lähne Widerfächer der Reichsregent und der Herrscherwilt für kleiner deutscher Fürsten.“ Mit großer innerer Anteilnahme geschildert folgt eine Beschreibung der Belagerung von Landstuhl und von Sickingens Tod.

„Mit Ehrfurcht und in heiligen Erinnerungen bestiegen wir die alte Burg und als wir schieden und noch als vom Hüpe zurückblieben, da sank der letzte Strahl der Sonne hinter den

Trümmern der Feste, wo Deutschlands Brutus lebte, kämpfte und starb! —

Ein waldiges, wildes Land nahm uns dann auf. Es ist das Hartgebirg, auf dessen Rücken die Stadt Kaiserslautern liegt. Noch steht hier in mächtigen Trümmern der Palast Kaiser Friedrichs Barbarossa, allein die Stadt selbst hat die schmutzige Gestalt der Aderstädte. Einiae Fabriken und die Unterpräfektur ziehen noch einige Menschen hierher, die den Ort lebhaft machen.“ Freilich muß sich die Reisegesellschaft auch hier über den Posthalter ärgern, da er keine Erfrischung für die Reisenden bereit hat und ihnen nur eben mit Ach und Krach Tee reicht. Aber schnell ist diese Unannehmlichkeit überwunden und offenen Herzens freut man sich weiterhin an der immer schöner werdenden pfälzischen Landschaft. „Gegen Morgen senkte sich die Straße stark abwärts und so wie die Sonne aufging, haben wir uns in einem engen Baidtal. Von den Felsenhöden zu beiden Seiten riefen zwischen Gebirg und Bäumen Burgtrümmer romantisch herab. Der Strahl der Frühe löst sich wundervoll durch die Fugen und halberfallenen Fenster, und die aufgeschwungenen Bögel, die Bewohner dieser Gemäuer, flatterten lustig dem jungen Tag entgegen. Zur Seite rieselten eine Menge klarer Bergquellen hinab, und bildeten hin und wieder kleine Wasserfälle mit Mäulen.“

So beehrte uns die heiterste Stimmung, bis wir den Fuß des Gebirges erreichten. Die mit Weinreben umkränzten Häuser und Mauern verkündeten uns ein milderes Klima. In Dürkheim an der Haardt betreten wir endlich die Florie zu dem herrlichen Rheingau, wo Ceres, Bacchus und Pomona auf den lachenden Ebenen des Rheins sich freundlich zum heiteren Neigen die Hand reichen. Mit anderen Worten gesagt: die Weinärten, Getreidefelder und Obstbäume liegen nebeneinander vermischt, was in gebirgigen Weinländern selten angeht.

Wald erblickten wir in der Ferne den herrlichen Rhein, und an seinen Ufern diesseits die Städte Worms und Frankenthal, jenseits Mannheim.“

Ueber Cagersheim fahren unsere Reisenden nach Frankenthal — 1567 von Wallonen gegründet — das ihnen eine „niederländische Kieme“ zu tragen scheint, aber „tot“ daliegt, da nur noch ganz wenig Industrie zu spüren ist. Ueber das ehrwürdige alte Worms und die rheinbesessenen Weinorte geht die Reife weiter nach Mainz. Und von Mainz aus lassen sie sich zu einem Ausflug nach dem „herrlichen Donnersberg“ gern bereiten. „Kaum hatten wir die Höhe des Rheinuferes gewonnen, da lag er schon vor uns, und ringsum das herrlichste Land von der Welt. Wir kamen durch Alzen, eine Stadt, deren flaches Gebiet vielleicht das erste Fruchtland von Europa enthält. Durch eine ermüdende Fläche, die aber an sorgfältiger Kultur alles hinter sich ließ, führte uns nun eine wohlunterhaltene Landstraße, die größtenteils mit Palmsbäumen besetzt war, nach Kirchheim-Foland. Dieses Städtchen scheint neu zu sein, die Häuser und Straßen sind regelmäßig — aber die besessene Kraft, welche diesem Scheine von Wohlstand sonst Wirklichkeit gab, ist verschwunden.“

Gegen Abend, als wir uns Gölheim näherten, gewann das Gebirge durch eine felsige Beleuchtung etwas ungemein Erhabenes und Schauerndes. Um den Scheitel desselben hatten sich Wolken gelagert, und in den dunklen Schluchten schien das wundervolle Geheimnis seine mit Grausen umgebene Wohnung aufgeschlagen zu haben.

„Ärmten Titanen dich auf, den hohen Olympus zu stürmen? Oder wohnt auf dir Zeus, der Donnernde, selbst? Wolken umgürten dich rings; am Fuß dir toben die Stürme.“

Toch das erhabene Haupt frönt unendliche Ruh! Siehe, du herrschst und thronst, dir baldist des Rheins Geschade, Und dein Name, mit Recht nennt er das herrliche Land.“

Auf die Ebene gelangen die Reisenden, wo einst die Schlacht zwischen Kaiser Adolf von Nassau und Albrecht von Habsburg geschlagen wurde. Ein rotaufgemauertes Denkmal mit Jahreszahl, Wappen und einem Kreuzfuz bezeichnet die Stelle wo der Kaiser von der Hand seines Gegners fiel.

„Wir kamen endlich am zweiten Tage an den Fuß des höchsten Berges, an welchem mehrere Dörfer hin liegen, die eine entzückende Aussicht über die Rheinpfalz genießen. Durch einen Kastanienwald flogen wir hinauf, dann durch Eichen und Buchen, und erreichten das Plateau.“

Mit der Aussicht freilich hat man Rech, da alles in Nebel liegt, der schließlich noch zu Regen wird. Gleichwohl lassen sich unsere Reisenden diesen Ausblick keineswegs aereuen und sind von dem Teil ihrer Reife durch Saargebiet und Pfalz beglückt.

Sommer in Konstanz

Von Ernst Hoell

Schöner, strahlender als in früheren Jahren ist über das Bodenseeland der Sommer heraufgezogen. In klaren, saften Farben leuchtet die heliere Landschaft der Konstanzer Bucht vor den fern im Lichtdunst verschwimmenden Bergzügen des Appenzels und der Bortarlberger Alpen. Sonntags Säden, lachendes deutsches Südländ von Ufer zu Ufer um den glänzenden Spiegel des weiten leuchtenden Bodensees.

Die alte Bodenseestadt Konstanz ist hineingelassen in den Strom des sommerlichen Lebens am See. Vor der altschwäbischen Seefront, die wie die ganze Kantur eines alten Südens zwischen Wasser und Himmel steht, treuzen die Nachen, schleien die Renschboote, reizen die Steliboote den Wasserpiegel auf. Im Hafen schwärmen die Rößen um die ankommenden und abfahrenden Dampfer, die Böker sonnern den Sonderstiffen entgegen, die begrüßt von schmietenden Märchen im dunten Schmut der Flaggenkala einlaufen. Am Stadtpark Springt donnernd der Motor des Flugboots an, das unaufhörlich seine Kreise über Stadt und Bucht hin zieht. Die Ufermauern sind wieder von dem süßen Volk der Sportangler besetzt, diesen schweißelamen Freunden des Sees, während schon die ganze Stadt in Erwartung der kommenden Regatten liebert. Und so geht es fort bis in die stille schattige Nacht hinein. Die schönen Tage sollen und wollen kein Ende haben; am späten Abend trifft man sich noch beim Kurkonzert im Stadtpark am See, um den Tom-



Auskünfte und Werbeschriften
durch alle deutschen Verkehrsverbände und die deutschen Reisebüros

Seht Deutschland kennen!

Nordseebad Borkum
Kurkonzerte, Sport, Unterhaltung

Prospekte und Wohnungs-Anzeiger durch die Kurverwaltung und Reisebüros

Nordsee-Hotel führendes Haus direkt am Meer. Volle Pension von 6.50 an. Pl. k. u. w. Wasser. Prospekt im HB. u. direkt.
Strandhotel Viktoria Bestempl. Häuser, Ruhig. Lage. Seeblick

Die sonnige Pfalz

In Leistadt im Winzerverein
treffen sich alle Mannheimer

Der naturreine „Leistädter“ ist aber auch wirklich nicht ohne. An Platz fehlt's nicht — auch etwas gutes zu essen gibts immer. Tel. 212 Dürkheim

BAD DÜRKHEIM
KURHAUS PARKHOTEL MAPPE

Im Kurgarten und Zentrum des Kurlebens. Direkt mit den Heilbädern verbunden. Geeignete Gaststätte für Tagungen und Familienfeste. — Pension - Wochenende. — Telefon 136.

Wolfsstein im Pfälzer Wald
Kurhaus Lauterthal

deinstes Aulenthalt für Erholung. Gut burger Haus, beste Verpill nächste Nähe des Waldes u. Schwimmbad. Scharl. Gart. am Hause. Pensionen r. 4 Maßz. 3.50—4.00 Tel. 52 Bes.: **franz Noy**. Garage frei.

Vergessen Sie nicht in den Ferien das „Hakenkreuzbanner“ nachzubestellen!

WACHENHEIM an der Haardt
ist immer noch der Mittelpunkt des Fremdenverkehrs im Weinparadies

Voranzeige: Am 5. August 1934 (wie alljährlich)

Großes Wein- und Burgfest
Frühkonzert — Festzug — Festakt auf der Wachtenburg
Herrliche Burgbeleuchtung und Feuerwerk

metrag bei mürmelndem Wellenschlag und leise weckender Musik in veranlagter, geruhiger Gemütsruhe enden zu lassen.

Es ist die Zeit des Wanderns entlang dem herrlichen Ufer und durch die schattigen Wälder angebrochen, die Zeit der Dampferfahrten über den See, nach den Inseln und alten Uferstädten. Die Zeit, da das Bodenseegebiet ein Paradies ist für den Freund der freien sonnigen Natur, den Menschen der Landschaft, ein unvergleichliches Erlebnis für den Wasserwanderer im Kajakboot. Rein Wunder auch, daß die Strandbäder sich bevölkern. Im Konstanzer Strahlbad Jakob, das jetzt das ganze Gebiet der herrlichen Jakobbad umfaßt, finden sich die Freunde von Sonne und Wasser von diesseits und jenseits der Grenze zusammen, um hinzugehen an die trübliche Gesellschaft des Badebetriebes vom Morgen zum Abend der großen Krafttaule mit Regen zum Abend der großen Krafttaule mit Regen zum Abend der großen Krafttaule...

Reise-Erfahrungen

Bekanntschaffen auf der Reise können etwas sehr Unterhaltendes und Auffrischendes sein. Nur sollte man sich vor allem großer Vertrauensseligkeit. Es spricht weder für eine gute Kinderstube noch für unsern Takt, fremde Menschen mit eigenem Schicksal zu belasten. Nur sehr selten wird aus der klügeligen Bekanntschaft eine wirkliche Freundschaft werden, die dieses Vertrauen rechtfertigt. Jeder Mensch ist in der Sommerfrische gelöster und freier, er macht daher leicht einen anderen Eindruck auf uns, als er es in seinem Privatleben, in seine eigenen Sorgen eingetaucht, tun würde.

Beanspruche die Annehmlichkeiten eines Hotels oder einer Pension nicht wegen jeder Kleinigkeit. Ueberlege dir immer, wie es auf dich wirken würde, wenn die andern das gleiche täten.

Versuche in deinem Zimmer Ordnung zu halten. Du wirst doch zu Hause auch nicht alles lunterbunt durcheinander.

Sei rücksichtsvoll und verbreite nicht dauernd Geräusche um dich. Die Menschen suchen Erholung, ihre Nerven leiden darunter, wenn immerfort, auch während der Mittagsruhe, gelacht, geträllert und gesungen wird. Für ungemessene Fröhlichkeit ist draußen in der Natur unendlich viel Platz.

Wolle nicht immerfort am Essen. Dabeiin geht es nicht jeden Tag Putenbraten und Gänseleberpastete.

Ueberrinn dich nicht beim Kaltbaden, beim Spazierengehen und beim Bergklettern. Prüfe, ob dein Gesundheitszustand den erhöhten Anforderungen gewachsen ist. Erst wenn die Umstellung erfolgt ist, und die Luftveränderung im Körper ausgeglichen ist, kannst du dir größere Leistungen zumuten.

Die Wachenburg / Von Jörg Bur

Die Bergstraße entlang ragen zahllose Burgen in den blauen Sommerhimmel hinein, zum Teil zerfallen, zum Teil erhalten. Die stolze und trübige aber ist die Wachenburg, die Burg der deutschen Studenten, die sie sich in den Jahren der Not selber erbaut haben in harter Gemeinschaft. Ragen werden nach der Rhein-ebene hin und die Strahlen der Sonne brechen sich in den hohen Fenstern. Rächens klingen die Lieder hinaus in den Obenwald, und die tiefen, dunklen Forste raunen die Melodien nach.

Auf den Zinnen nach der Ebene hin sahen sie, die beiden Kameraden. Es war Nacht, und die Stille war um sie. In der Burg und ihren Gebäuden wurde gesungen und das Licht kam hier und da gedämpft durch Fenster und Garküchen heraus in den Hof. Lange sahen die beiden, ohne ein Wort zu sprechen. Die Sterne leuchteten über dem Kopf, die schimmernde Scheibe des Mondes ging am Himmel hin und der große Turm stieg schlang und schlang ihm entgegen. Tief fiel die Mauer, an der die beiden saßen, nach außen hin ab. Im Tale saßen sie verschiedenlich Lichter, und einmal donnerte ein Zug unter ihnen vorbei. Soß schwieg die Nacht und ein sanfter Wind lang in den Bäumen.

Sie sahen da und dachten der diesen Notjahre. Und sie hatten ein Männen in den Augen, als ihre runden, schliefeligen Hände über die Steine strichen, ganz satt und liebevoll, als wollten sie ein Kind streicheln. Ein Kind — ja, es war ja ihr Kind. Hier hatten sie dem Sturmgeißel deutscher Jugend eine Trübselig geschaffen, die so bald nicht fallen würde!

Zum ersten Male erzählten sie sich in dieser Nacht. Der Älteste sagte: „Es ist uns allen so gegangen. Kindheit haben wir keine gehabt und unsere Jugend war ein einziger Kampf. Immer nur haben wir Not gekannt und immer sind wir einsam gewesen. Ich weiß noch so die vielen Stunden, wo ich als Junge allein am Waldrand gelegen habe und den Kopf ins Gras grub und bitterlich weinen mußte. Das war halt so: alle, die ich sah, hatten einmal wenigstens ein paar frohe Stunden und ein paar Menschen, die lieb zu ihnen waren. Und alle hatten einen Vater, der ihnen einmal über das Haar strich, wenn sie ihm eine Freude gemacht hatten oder eine Mutter, die ihnen die alten, schönen Lieder vorsang. Ich aber habe nichts von dem gehabt. Wenn die andern auf große Fahrt gingen, blieb ich still zurück. Ich hatte ja kein Geld und bekam auch keine. Und wenn die Kameraden auf den Wiesenmarkt gingen und sich vergnügten, stand ich still daneben und hatte auch kein Geld. So habe ich verlernt, die Materie zu lieben und habe nach tieferen Werten gesucht. Und immer die eine Frage stand vor mir: warum das alles?“

Die andern haben einmal zu mir gesagt, ich sei stolz. Wenn die wählten, wie und warum ich schon in jungen Jahren den weiten Blick bekommen habe, würden sie traurig sein um ihren Kameraden. Keine Mutter hat mir Lieder vorgesungen und keine Großmutter Märchen erzählt und sein Vater war mir Kamerad. Immer nur war das so, die Eltern waren Autoritäten, wenn ein Wort gesagt wurde, dann hielten wir und borm Vater hatten wir Angst. Dann wuchsen wir in unsere Gemeinschaft. Wir verließen das Elternhaus und es war uns eine Erlösung. Aber die Not

wurde immer größer. Mittagessen? Das haben wir alle acht Tage einmal gefasst und dazwischen aßen wir trockenes Brot und tranken schwarzen Kaffee. So lebten wir herrlich und in Frieden. Aber wir rafften uns auf. Wir liehen und nicht unterliegen! Es muß doch eine schönere und bessere Welt geben, dachten wir, und marschierten hinter den rauschenden, loderbenden Fahnen der. Ja, wir müssen sie nur zu uns zwingen, diese Welt. Und dann bauten wir sie und legten hier den Grundstein. Und die Wachenburg wuchs und wuchs dem Himmel entgegen.

Dungernd haben wir gearbeitet. Eingefallen waren unsere Wangen. Den Nachmittagsunterstützten ging es besser als uns. Vorkameraden, die wir so stolz waren, zu bitten und zu beteln und lieber zugrunde gegangen wären. Und wir standen hier in den heißen Sommertagen und in den goldenen Frühlingsschichten dieses schönen Landes. Und manchmal dann, manchmal in der Nacht, legten wir die Hämmer und die Meißel weg und lagen dann nebeneinander auf diesem Berg, starrten mit weiten, offenen Augen in den Himmel und hätten weinen mögen vor Weh. So müde waren wir in der Seele! Das waren die Stunden, in denen wir uns fanden. „Kamerad!“ sagte der, der neben mir lag und hielt meine Hand fest, „ist dir auch so schwer ums Herz? Sag, was ist es, das wir suchen? Ist es ein Kamerad oder eine Liebste oder eine Mutter oder ist es der Tod?“ Und ich sagte: „Ich glaube, es ist eine gute, große Mutter. Aber es könnte auch nur der Tod sein.“ Und wir starrten zum Rhein und brüteten den Gedanken in uns hinein: warum sind wir nicht zehn Jahre früher geboren? Dann wären wir auch droben in Himmeln gefallen!

So ist die Wachenburg geworden. All unter heimlichem Sehen und all unsere Traurigkeit lebt in diesen Mauern. Und wenn wir nun in diesen Nächten auf den Zinnen sitzen, kommt es wieder über mich. Wir sind dann in die Berufe gegangen und über die ganze Welt zerstreut worden. Wir haben geepfert und gekämpft, und was liegt nun vor uns? Ach, wir sind so leer geworden und so ausgebrannt, das kann ich nicht mit Worten sagen.“

Schämpfter Klang von Lauten und Klampfen und Liedern klang aus der Burg. Die Nacht war unendlich. Und das Wort, das der Älteste sprach, stand furchbar in dieser Unendlichkeit: „Sieh, das ist unsere Tragik: wir sind Landknechte geworden in all den vielen, vielen Jahren! Nun müssen wir Soldaten werden!“

Der Jüngere nickte: „Ja, Landknechte braucht man nicht mehr. Die Zukunft gehört den Soldaten!“

Zwei einer verlorenen Generation starrten in die Nacht hinein. Und die Nacht wußte, daß die Landknechte notwendig waren, damit Soldaten werden konnten. Und die Nacht wußte, daß keiner einen Stein auf die werfen darf, die nun nicht aus ihrem Landknechtstum heraus in zum Soldatenstum finden. Denn auch die Landknechte hatten ihre Bedeutung für Volk und Reich und ohne sie wäre nicht geworden, was nun ist. Und auch die Landknechte, deren Zeit abgelaufen ist, waren so tief und wunderbar erfüllt von der Bedeutung wie die Soldaten. Sie haben manches geschaffen. Und drin-

nen in der Burg, da saßen die Jungen, die Kommenden — da sah die nächste Generation. Doch auf ragte die Wachenburg mit ihren Türmen. Die Burg ein deutsches Schicksal.

Das ist nämlich sehr wichtig

Abwechslung für den Rucksackprobiant

Ueber die endlosen Butterbrote im Rucksack ist der rechte Sportler längst hinausgewachsen. Erstens ist er überhaupt nicht mehr allzu viel während der sportlichen Unternehmung, ob sie nun Wandern oder Wasserport oder wie immer heiße, und zweitens ist er an eine leichte Kost gewöhnt, die nicht die Magenerven beschwert, die nicht unnötig Durst verursacht, die aber reich ist an Nährstoffen und Zusatznährstoffen. Das schwere Brot ersetzt er, so lieb ihm zu Hause seine ordentliche Butterstulle, schwarz, weiß oder grau ist, gern durch eines der besonders bereiteten und besonders belüftlichen und nährstoffreichen Markenbrot: in handlicher Packung, mit kleinen praktischen Schnittchen. Auf die nahrhaften und wertvollen Molkereiprodukte, nämlich auf Butter und Käse, verzichtet er ungern, besonders die kleinen Käsepackungen. Geden und dergleichen sind sein Fall. Schokolade führt er natürlich mit sich, Schokolade in allen möglichen Formen. Da gibt es reiche Auswahl unter den vielen hervorragenden Marken in Bitterschokolade, Milchschokolade, Schokolade mit allerhand Zusätzen.

Dann aber beginnt neben diesem Standardinhalt des Rucksackes die individuelle Abwechslung. Wenn nicht gerade Butterbrote sind oder die Würst in Pergamentpapier, so brauchen es auch nicht immer nur kalte Feinsendeln zu sein. Ein ausgehöhtes Brötchen, ordentlich gefüllt mit gedämpftem Schinken, der mit Ei etwas gemischt wurde und mit einer Sauce aus Salatöl, Tomatenpuree, Zitronensaft, Pfeffer und Salz, schmeckt auch nicht schlecht. Auch die saure Gurke, die ausgehöht, mit gedämpftem Fleischresten gefüllt und dann wieder zusammengebunden wurde, ist keineswegs zu verachten. Von den Würstchen, die, in Blätterteig gerollt und schön knusprig gebacken, sich ganz besonders als Touristenprobiant eignen, wird ebenfalls jeder Tourist mit Genieß Kenntnis nehmen. Manche Sportler haben auch eine Vorliebe für seine dünne Pfannkuchen, die mit Fleischfüllung unterfrischen, zusammengerollt und erkalte als köstlich schmeckende Roulade in Pergamentpapier eingewickelt werden.

Dr. M. G.

Sportler achtet! **Tiroler Nuföl** mit dem Tiroler Adler. Alles andere sind Nachahmungen. Nur das echte Tiroler Nuföl ist herrlich, schützt vor Sonnenbrand u. wehrt lästige Insekten ab. Allein die Tiroler Parfümeriefabrik, Innsbruck, Tirol, Zweiteile. München, Bayern, besitzt dies bewährte Originalrezept. Fl. — 40, — 80, 1.20 RM. In allen einschlägigen Geschäften.

Odenwald - Neckartal

Kurhotel Kohlhof
oberhalb Heidelberg
Das schöne Berghotel in Südlage
Pension Reichsmark 6.— und 7.—
Mittagessen von RM. 1.50 an
Inhaber: Frau Theodor Oefner Wwe.

Parkkaffee-Hotel Haarlass
am Neckar und Bergwald gelegen
Zimmer m. fl. W. v. 2.— bis 3.50, Pens. v. 4.50 bis 5.50 Mk
Jeden Samstag und Sonntag Gesellschafts-Tanz

Schönau bei Heidelberg
GASTHAUS ZUM LÖWEN
Altkann gut Küche und Keller. Fremdenzimmer.
Parteilokal — Saal — Gartenwirtschaft.

Kortelshütte b. Hirschhorn a.N.
GASTHAUS „ZUM ADLER“
Schöne Fremdenzimmer mit fließendem Wasser
12 Betten - Gute Verpflegung - 4 Mahlzeiten
3.50 RM. - Bad im Hause - Liegewiese - Ruhige
Lage - Schönster Fernblick - Telefon Poststelle
Besitzer Peter Siefert
Omnibusverbindung Hirschhorn-Beerfelden

Lindach am Neckar
Gasthaus zum Schiff
Gute Küche, Gepfl. Weine Zimmer m. fl. Wasser, Pens.
Mk. 3.20 (4 Mahl.) Saal, Vereine. Bes. Friedr. Rupp

Luttkurort Strümpfelbrunn 340 m
Privat-Pension im Odenwald. Deutsches Haus zur ruh.
behalt. Erholung. Vorz. Verpflegung, 4 Mahlzeiten.
Fl. Wasser l. G. Pens.-Pr. v. Mk. 3.50 an Liegew. l. H.
Bahnhof Eberbach. Bes.: Hugo Ab. Bier

Steinbach im Odenw. „Hessischer Hof“
(St. Michelstadt). Gem. Zimmer mit fl. Wasser,
bek. gute Küche, sch. Gesellsch.-Saalchen mit an-
schl. Terrasse. Pensionen, b. 4 reichl. Mahlzeit.
3.50. Bes.: Joh. Schlörli. (15 Min. zum be-
kann. Stadion mit Schwimmbad Michelstadt).

Künstlerstube
„Goldener Hecht“
Originelle Sehenswürdigkeit
Heidelberg
Ausgezeichnete, d. Zeit angepaßte
preiswerte Speisen und Getränke
Fremdenzimmer m. fl. Wasser. 32354K

Café-Restaurant
zum Kurgarten
Neckargemünd
Treffpunkt der Neckartalstausflügler
Mittagessen von Rm. 1.— an. Erstkl.
Weine. Kaffeekonzerte, abends Tanz.
Großer Parkplatz. 32377K

Modernes Schwimmbad
Erholung, Unterhaltung, sind Sie in
LICHTENBERG
dem herrl. geleg. Luttkurort d. Odenw.
Pr. d. O. Schellhaas, L'berg, G. Darmst. 2

Am Wochenende nach dem
schönen Schriesheim
Auskunft durch Verkehrsverein Schriesheim E.V.

Aschbach im Odenwald (Post Fürth-Land)
Gasthaus u. Pension **Zur Waldeslust**
Erholungsuchende finden sehr gute und reichliche
Verpflegung. Angenehmes Aussehen. Mitten im Walde
gelegen. Billigste Preise. Bad im Hause.
Telephon 113 Waldmichelbach.
Besitzer: E. Jaeger.

Luttkurort Unterfelbach l. O.
Gasthof u. Pension „zur Wolfsschlucht“
Telefon Eberbach a. Neckar 415
Pension ab Mk. 3.50
An herrlichen Wäldern gelegen.

Neckargemünd
Die Kur- und Gartenstadt
Kühle Wälder und schönstes Strandbad am Neckar

Hotel-Pension Kaiserhof, Neckargemünd
am Ortsingang gelegen mit großer Neckar-terrasse und Garten.
Bekannt gute Küche, Kaffee und Kuchen. Mittagessen von Rm. 1.—
Pension von Rm. 4.— an. Zimmer von Rm. 1.50. 32383K

BAD RAPPENAU
das Solbad für
Rheuma- und
Ischias-Kranke,
Ruhe- und Er-
holungsuchende
dank seiner hoch-
gradigen, heilkräf-
tigen Sole u. seiner
günstigen Lage.
Auskunft: Kurver-
waltung, Telefon 4

Waldeslust
im Odenwald
Frankfurt/Elberbach/Neckar
vereint in sich alle Vorzüge
eines reizenden Landschafts-
ortens mit uralten Boudeni-
en und eines modernen
Kurortcharakter mit neuzeit-
lichen Schwimmbad u. Sportplatz
anlagen. Keine Kurtaxe.
Auskunft durch Verkehrsverein.

Luttkurort HAMMELBACH
im Odenwald, 450 Meter ü. d. M.
Hotel u. Sommerfrische z. Odenwald
herrl. La. s. Nähe des Waldes, schöne
Fremdenzimmer u. Bad, Bekannt vor-
zügliche Küche, eigene Landwirtschaft,
Bäckerei und Hauswirtschaft. Veile
Pension m. Nachmittagskaffee Mk. 3.50
Besitzer: E. WEICHEL
Prospekte durch den Verlag

Gasthaus u. Pension
„ZUR ERHOLUNG-Gadern l. O.“
Der Platz für Urlaubser und Erholung-
suchende. Billigste Tagespreise, und
trotzdem beste Verpflegung. Eigenes
Luft- u. Schwimmbad. Eigene Landwirt-
schaft. Gadern: Klein, ruhiges Dörfchen
Nähe Rudi-Wünzer u. Irensturm. 26440K

Diät- und Kneippbad
Camberg im Taunus
bei Herz-, Nerven- und Stoffwechsel-
krankheiten (Magen-, Darm-, Nieren-,
Rheuma-, Zucker- und Hautleiden).
Zeitgemäße niedrige Preise!
Prospekt 1 durch die Kurverwaltung
Glänzende Erfolge!

SCHWÄBISCHE ALB

In die Reutlinger u. Münsinger Alb
Schönste Erholungs-, Ausflugs- und Wandereibel
mit guten und billigen Unterkunftsbedingungen.
Reutlingen, die alte sehenswerte Reichstadt, in
der herrlicher Lage am Rande der Alb, best-
geeignete Standort für größere und kleinere Aus-
flüge in die traumhafte Umgebung.
Nebelhöhle, großartige Tropsteinhöhle.
Honau, malerisch im tiefen Talgrund gelegene Sommer-
frische, Bergrast von dem postkarolingischen
Schloß Liebenstein. — Auf der Albhochfläche
Münsingen, das freundliche Oberamtsstädtchen mit
dem Truppenübungsplatz, bestens geeignet für Erholungs-
suchende wie als Standort für wanderlustige
Naturfreunde.
Auskunft und Führer durch
Verkehrsverein der Reutlinger u. Umgebung

Prospekte
liegen im Verlag auf!

Eine wirkli
hietet. Innen der Gat
i. Reutling (B
klassische Küch
Prospekte gra
Fersprecher

Jahrgang
Karlshof
Resto
Hauptaus-
Gasthof
Kloster
Herrl.
B.-F.
Wald
100 Meter
Inmitten
Aussicht
Die Au
Bekannt
Kaffee u
381 Meter
Schön er
Blick ins
Vorzüglich
Kurhaus
Burgau
Schö. e gesch
Zugang zur He
pflege (Fore
prächt. Umgeb
Neuwele
Inmitten
bei B.-F.
2637K schöne
Kurha
Bühler
100 Meter über
SAL
Kurhaus u.
Gasthof
Erholun
Gesch
Bliesbr
Hause,
5 Mahl
3.80 un
Anmeldung
Badische
Zweig
Sasb
Hot
schöne Frem
pr. 4.50 bei
DOBI
H. Waa., Z.-Ha.,
Pension un
Neu eingeri
ruhige sonn
Liegewiese
Terrasse. G
an Autob
Besucht
im herrlich
Pro
Hotel u.
bis
55
Tel
Hotel „S
Ge
Res
re
Ringel
Pens
Altkan.
Verkehr
Eine wirkli
hietet. Innen der Gat
i. Reutling (B
klassische Küch
Prospekte gra
Fersprecher

Schwarzwald-Bodensee

Karlsruhe Kriegsstraße 117
Restaurant zum „Felseneck“
Hauptauschank der Brauerei Fels - Prima Küche -
Großer Garten - Parkplatz - Treffpunkt der NSDAP.

Klosterschenke bei Baden-Baden
Herrliche Feinspeisen
Vorzügliche Bewirtung!
Telefon 1134 (B-Baden)

Waldhaus Rote Lache
100 Meter ü. M. bei Baden-Baden
Inmitten herrlicher Tannenwälder mit schönem
Aussichtspunkt. Täglich Postauto, Aufseger.

Kaffee und Gasthaus z. „Neuhaus“
381 Meter über dem Meer - bei Baden-Baden
Schöner Ausflugsort Nähe Baden-Baden mit herrlichem
Blick ins Murgtal. - Kraftposthaltes alle. - Gute Weine.

Kurhaus Alt-Windeck
Bühlerhöhe
Schöne geschützte Sauterrasse mit prächtigem Rundblick
Zugang zur Hornisgrinde-Mummelsee. Ausgezeichnete Ver-
pflegung (Forellen usw.). Bequeme Waldspaziergänge in die
prächt. Umgeb. L. E. gewiese usw. Prospekt. Bes. H. Grössl

Neuweler / Gasthaus zum Rebstock
Inmitten des herrlichen Reblandes am Fuße der Yburg
bei B-Baden - El. eine Weine, gute Küche, großer Saal,
2600 RM. schöne Veranda, billige Pension - Bes. K. Walter.

Kurhaus und Sanatorium
Bühlerhöhe
Chef-Arzt Dr. Straumann
Neuzeitliche schönste Kur-
anstalten im Hochschwarzwald
Günstige Bedingungen
Prospekte durch die Direktion

Kurhaus Sand
620 m
bei Baden-Baden. Nordl. Hoch-
schwarzwald, Zentrum des Kur-
gebietes der Bad. Höhe. Neues
Sanäse-Strandbad. Pension ab
Mk. 6.-. Prospekt.
F. Huse

Kurhaus u. Gasthof
Hundseck
im Schwarzwald, 900 m. preiswert

Erholungshelm Marxzell (Albtal)
Geschützte Lage, Zentralheizung, elektr. Licht,
fließendes Wasser in allen Räumen, Bäder im
Haus, sonnige Liege-Terrassen, Waldpark,
5 Mahlzeiten, auch Diätkost, Pensionspreis
3.80 und 4 RM. täglich - Keine Nebenkosten.
Anmeldung bei der Leiterin des Helms in Marxzell
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe, Gartenstraße 47

Sasbachwalden
Hotel und Pension zur „Galsbühle“
schöne Fremdenz. m. B. Wasser, gute Verpf., Pensions-
pr. 4.50 bei 4 Mahlz. Bes. H. Romer, Küchenchef

DOBEL • Hotel „Post“
B. Wass., Z.-Hz., Liegewiese, Pens. ab 4.40 Pauschle, Garage. 2019 RM

Pension und Gasthaus zur „Waldluft“
bei Bad Wildbad
Neu eingerichtete Haus, schöne Fremdenzimmer,
ruhige sommerliche Lage von Tannenwald umgeben,
Liegewiese mit Stühlen, schöner Garten, sonnige
Terrasse. Gute Verpflegung, Pensionspreis v. Mk. 3.50
an Autohaltestelle. Telefon Wildbad 607. Prospekt.
Inhaber: Karl Weisinger

Besucht Oberkirch
das herrliche Renchtal. Neuerrichtetes Strandbad
Prospekte durch das Verkehrsbüro. Telefon 438

Hotel u. Pension „Obere Linde“
bietet Ihnen einen vorzüglichen Aufenthalt.
Sämtl. Zimmer fl. Wasser, herrlicher Garten,
Terrasse, Pension 4.-
Telefon 287 Bes. Z. Däger

Hotel „Schwarzer Adler“
Gemütlicher Aufenthalt, beste Verpflegung,
Renchtalpezisialitäten. Schöner Garten, Terrasse.
Pens. 4.-. Telefon 319. Bes. Franz Schirmann.

Ringelbach
Station Oberkirch
Pension zum „Salmen“
Altbekanntes Haus fl. Butterküche, selbstgez. Weine,
Verkehrstr., waldr. Lage. Pens. Mk. 3.-/0. Bes. H. Meier

Eine wirklich gute Erholung im Schwarzwald
bietet Ihnen der Gasthof „Zum Stern“ in Lautenbach
L. Renchtal (Baden). Gut eingerichtete Familienhotel. Erst-
klassige Küche und Keller. Pensionspreis 3.50 bis 4.00 Mark.
Prospekte gratis und vom Verlag des „Hakenkreuzbanners“,
Fernsprecher 258 Oberkirch. - Ludwig Kimmig, Eigent.

Besucht Oppenau
die wälderreiche Karstadt am Kniebis und Tor-
haterin von Allerheiligen. Berühmte Gaststätten.
Prosp. u. Auskünfte: Kur- und Verkehrsverein.

Ottenhöfen
im Schwarzwald
Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornisgrinde.
Preisw. Unterk. Prospekt durch den Verkehrsverein.

Hotel u. Pens. „Zum Stern“
Bestbekannte Küche Forellenfischerer. Eigenes
Schwimmbad mit Park, Liegewiese und Kinder-
spielplatz anschl. beim Hause. Zimmer mit fließ.
Wasser. Pension ab 4.- Mk. Bes. J. Springmann

Gasthaus „Zum Engel“
Gute Küche, Pension 4.- Mk (Pens. nach Bauern-
art 2.50). Eigenes Brauerei von echtem Schwarz-
wälder Kirschwasser, Himbeer- u. Brombeergeist,
Tele on Kappelrodeck 2/2. Besitzer Franz Roth.

Hotel „Zum Wagen“
Altbekanntes Haus m. gut. Küche u. Keller. Schöne
Fremdenz. mit fließ. Wasser. Großer Terrassen-
garten, Liegewiese, Tennis, Kinderspielpl., Eig.
Forellenfisch. Pens. ab 4.- Mk. Bes. Karl Weber.

Hotel u. Pension „Zum Pflug“
Bestmögliches Haus, prima Küche. Pensions-
preis 4.- mit Nachmittagskaffee. Autovermietung,
Tankstelle, Garage. Telefon Kappelrodeck 203.
Besitzer Albert Schmar.

Kurhaus Allerheiligen
620 Meter über dem Meer
Bahnhof Ottenhöfen und Oppenau
Wälderromantische Wasserfälle und Klosterruine
Gute Küche, Forellen. Neuer Bes. W. Braun

Kniebis (900 Meter)
„Höhenschwimmbad“
Pens. u. Gaststätte. Schöne Zimmer, beste Verpflegung
Südliegewiese, Garagen. Wochend M 5.50, Pension
vom 1. 7 bis 15. 9. M. 4.50. - Bes.: M. Bothing.
Tele on SA. 2177. Verkehrslokal der NSDAP. 2622 RM

Bad Rippoldsau
600 - 700 m ü. d. M.
Pension z. „Rosengarten“
Restaurant - Kaffee - Konditorei - Forellen zu jeder
Tagesszeit.
Bes. Geschw. Glockner

KLOSTERREICHENBACH
Schwarzwaldkurort, 550-600 m ü. d. M.
Beste Erholung für Herz und Nerven. Fluß-Schwimmbad
Auskunft und Prospekt durch den Kurverein

Schönmünzsch Pension Elisabeth
in ruhiger Lage am Wald gelegen. Neu renovierte
Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten) vor-
und Nachtsaison RM. 3.50. Prospekt durch „Hakenkreuz-
banner“.
Inh.: Elisabeth Batsch.

Gasthaus zum Zwilckgabel bei
„MOHREN“ Schön Münzsch
Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise.
Besitzer: F. Wurster

Besucht Oberharmersbach
das herrliche
entzückende Tallandschaften bis zu 1000 m anstiege, Wäldern
(Brandenkopf). Schönes Schwimmbad, Jagd und Fischerei.
Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Pension und Hotel zum „Bären“
Gasthaus zum Zwilckgabel bei
„MOHREN“ Schön Münzsch
Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise.
Besitzer: F. Wurster

HAUSACH
243 Meter über dem Meer. Gern besuchter Luftkurort,
mit ca. 2000 Einwohnern. Haltepunkt sämtl. über den
Schwarzwald u. nach Württemberg verkehrende Züge.
Windgesch. Lage. Gesundes Klima. Der Platz ist daher
Rekonvaleszenten nach schwer. Krankh. zu empfehlen.

Luftkurort Gutach
Herrliche Lage. Gern besuchter Höhebeche Volks-
traut. Malerische Bauernhäuser. Schöne Wald-
wiesen. Familienbad. Pension-pr. von 3.50 RM an.
Überall gute Unterkunft u. Verpflegung. Auskunft
d. Verkehrsverein, sowie d. Gasthöfe Adler, Hirsch,
Krone, Linde, Löwen. Auch Privatpens. vorhanden.

Niederwasser / Gasth.-Pension z. Rößle
Altbekanntes Haus, ruhiges Heim. Inmitten des Dorfes, prächt-
liche Aussicht auf die Schwarzwaldhöhe. Pensionspreis mit
Nachmittagskaffee Mk. 3.50. Autounterkunft.
Telefon 391 Hornberg. - Besitzer Hermann Dold.

Hotel „Sommerberg“
Oberhalb Triberg 1009 Meter ü. d. M.
Bestbekanntes Familienhotel, fließ. Wasser, erstklassige
Verpflegung. Zeitenspr. Preise. Prosp. L. Wirthle.

Trink-Kuren
für Darm, Leber, Gallie,
Zuckerkrankh.
Auskunft durch

Jngellingen
763 Meter über dem Meer. - Station
Peterzell-Königsfeld an der Schwarzwaldbahn.
Schwimmbad - Tennisplatz - Gondelfahrt.
Auskunft Kurverwaltung

Bäder
für Herz, Skrophulose,
Rechtliche
Stadtverwaltung

763 Meter über dem Meer. - Station
Peterzell-Königsfeld an der Schwarzwaldbahn.
Schwimmbad - Tennisplatz - Gondelfahrt.
Auskunft Kurverwaltung

Hotel-Pension „Waldeck“
Sehr ruhig, staubfrei, inmitten prächtigem Garten
gelegen. Pens. Mk. 4.50-6.00. Bes. W. Wüstle

Schwarzwald-Hotel
Haus mit allem Komfort. Pension Mk. 6.00-9.00.
Besitzer A. Schnabel

ROTTWEIL am Neckar
die alte Reichsstadt mit ihren Sammlungen und
sonstigen Sehenswürdigkeiten. Im reizender Land-
schaft gelegen. Höhenort, Solbad, bevorzugter Aus-
flugsort, Reiseveranstalter. Eisenbahnknotenpunkt.
Neue Jugendherberge. Prospekt kostenlos durch den
Verkehrsverein. Telefon Nr. 541.

Kappel (Schwarzwald-Bodensee)
Gasthaus-Pension „Stern“
fl. Wasser, Forellenfischerer, Liegewiese, Garten, Strandbad.
Pens. Mk. 4.50-5.50. Prosp. l. d. Oesch-St u. Bes. M. Glatz

Pension Hecht
800 m höchst gelegenes Solbad
Europas. 2 mod. einger. Land-
häuser. Zentralh., fl. Wasser.
Gute Küche. Bl er im Hause
Pension ab 5.- Mk. 3027 RM
Bes.: Familie Hecht.

Hotel zur „Post“ BONNDORF
Gute Küche und Keller
Neue Fremdenzimmer - fließendes Wasser

Varnhalt B. B.-Baden
Gasthaus „zum Rebstock“
Zimmer u. Pens. 3.- Mk. Keine Nebenkosten.
4 Mahlz., reichl. u. gut. 30 Minuten von B.-B.
durch den Tannenw., Postautoverb. 30 Pig.
Bes. A. Fritsch, Post Steinbach.

Baden-Lichtental
Gasthaus zum Waldhorn
5 Minuten von der Elektr. neu renov.
prächt. Veranda. Schöner Garten, nah
am Walde. - Pension Mk. 4.00 - 4.50.
Besitzer: Willibald Wipfel

Neusatz
zwischen Döbel und
Herrenholz (600 m)
Gasthof und Pension n. Löwen
altbek. Haus, beste Verpflegung (Einzel-
lichservier), schöne Zimmer, Bad, fließ.
Wasser auf dem Stock, W.-C., direkt in
Wald fließende Liegewiese, selten schöne
Femicht, Herrenholz 4/4, Pension
RM. 3.80 4 Mahlz. Bes. F. F. F.

Büchenbronn im Schwarzwald
Pension z. Bären mit Metzgerei
Schöne Fremdenz., schöner Garten,
Freibad, Bad im H., herrl. Spazier-
gänge, Reitplatz, Pension 3.- M.,
4 Mahlzeiten, beste Verpflegung,
mit 4 Mahlzeiten, beste Verpflegung,
Tel. 7243 Pforz. Hu o. L. 04.

Speihardt b. Calw Privatp. Schönl.
Pensionspreise w. ang. Juli 2.70 Mk. 3. Mtlz.

Besuch. Sie den Luftkurort
Altensteig
im wirtl. Schwarzw., 450 m ü. d. M.
Prosp. d. d. Fremdenverkehrsverein

Gasthof zum „Grünen Baum“
Bes.: „Kappier“
Beliebter Kurort im Wald - Freie Lage
Schwimmgelegenh., Ld. Nähe d. Hauses
Mäßige Preise - Fernsprecher Nr. 220

Salmbach (O.-A. Neuenbürg)
fl. wirtl. m. Schwarzwald, 600 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension „Zum Löwen“
Besitzer: Albert Sier
Altbekanntes Haus. Neu renoviert. Schöne
Fremden-Zimmer und Saal. Beliebter
Ferienaufenthalt, herrliche sonnige Lage,
nahe dem Walde, Liegewiese.
Gute Küche. Mäßige Preise.
Eigene Milchwirtschaft

Lauterbach
Württemberg Schwarzwald 600-900 m
Hotel-Kurhaus Bes.: Adol Ho z-
schub. Telefon Schramberg 421
In hervorragende d. schöner Land-
schaftslage direkt am Walde
Eig. Freibad, Liegewiese. Zimmer
z. f. m. fl. Wasser u. Balkon. Pens.
Pr. M. 4.-. Garage. Prosp. d. Hakenkreuzb.

Röhl bei Feudenstadt (Pfr. 14)
500 m über d. Meeressp.
Gasthaus u. Pension zum Bahnhof
Schöne, herrl. u. staubl. Lage inmitten
Weizen u. Tannenw., fl. Was. er, Bad,
Liege u. u. Platz, vorzogl. Verpfleg.,
Pensionspr. bei 4 Mahlzeiten DM. 3.50
Für Geselchta tschaft, emp. ich meine
Saal- u. Wirtschafträume. Filialepunkt
Ruhstein u. Schwarzwaldreisender

763 Meter über dem Meer. - Station
Peterzell-Königsfeld an der Schwarzwaldbahn.
Schwimmbad - Tennisplatz - Gondelfahrt.
Auskunft Kurverwaltung

Schöne, herrl. u. staubl. Lage inmitten
Weizen u. Tannenw., fl. Was. er, Bad,
Liege u. u. Platz, vorzogl. Verpfleg.,
Pensionspr. bei 4 Mahlzeiten DM. 3.50
Für Geselchta tschaft, emp. ich meine
Saal- u. Wirtschafträume. Filialepunkt
Ruhstein u. Schwarzwaldreisender

STRANDBAD RADOZFELD
Radolfzell am Bodensee, 600 m. die alte behagliche
Schiffstadt mit dem schönsten Strandbad am Bod-
ensee, bietet seinen Besuchern als Mittelpunkt einer
reizvollen See- und Berglandschaft: Schönheit,
Freude und Gesundheit. Verkehrsgünstiger Sträh-
punkt zahlreicher Ausflüge zu Wasser und zu Land.
Billige und gute Verpflegung. Keine Kurtaxe.
Stadt. Verkehrsamt.

Heiligenberg beim Bodensee
Bahnhofstation Leutsteden
Hotel „POST“
das beliebte Familienhotel. Pension ab Mk. 4.50.
Zim. m. fl. Wass. Schöne Aussicht. Bes. Fr. Bucheler

Nonnenhorn a. Bod.
Schiff- und Bahnhofstation, Strandbad, ruhiger, billiger,
gemütlicher Platz. Auskunft durch den Verkehrsverein

Nonnenhorn a. Bodensee
Gasthof u. Pension zum Engel
Altbekanntes Haus direkt am See - Prospekt
durch Reichsd. u. Hakenkreuzbanner Bes. J. Lanz

Wo gehen wir hin? In die
Pension Lipprandt
Wasserburg am Bodensee
Idyllische Hausinsel am bayerischen Ufer

Ludwigshafen a. Bodensee
HOTEL-PENSION „LÖWEN“
Führendes Familienhotel am Platz, neu erbaute
70 Betten. Eigener Strandgarten, fl. Butterküche.
Pension: 3.80 Prosp. d. d. H. B. Tel. 46 2562 RM

MEERSBURG
Hauptort des deutschen Wein-
landes am Bodensee, die alte
Stadt der Giebel, Türme und Tore
Schönes neues Strandbad in
Ordnung. Autofreie Uferstraße. Meersburg ist bekannt durch
seine vorzüglichen Gaststätten und gemütlichen Weinstuben.

Waldsaimmer Wald
Waldsaimmer Wald
Waldsaimmer Wald
Waldsaimmer Wald



EIN ROMAN VON JAGD UND LIEBE von Gustav Renker

5. Fortsetzung

Aber dann hatte sich dieser Teil des Landes für die Revierjagd entschieden, und so war das Gebiet um die Kalcheggen wieder in der Hut der von Eifen.

René boging stille Helmschere und nachdenkliches Wiedersehen und hatte dabei zögernd, immer von neuem stehendelebend, den jenseitigen Rand des Waldes erreicht. Als er durch grauschiefrigen Fels langsam anstieg, zog ein Bod mit zwei Geißen aus dem Lärchen und wechselte in mäßiger Bewegung ins Eifental hinüber. Es war ein dürftiger Gabler, und René ließ die Büchse auf der Schulter.

Wald darauf trat Jost oben bei einem windgeriffenen Stamm aus den Lärchen und war mit einigen Sägen bei René.

„Nichts?“

„Nur ein Gabler mit zwei Geißen. Das Hochwild muß den Wald schon verlassen haben.“

„Dann steht es im Eifental bei der Sulze.“

„Also gehen wir hinüber.“

Jost laute verlegen an seinen jagdigen, schwarzen Fingern. „Im Eifental — wenn es Euch nicht zuwider ist — im Eifental schick ich nicht gern.“

René sah den Alten spöttisch an. „Wirklich, du bist ein Museumsstück von Wilderer. Gib zu, daß er schlecht.“

„Nun ja, wenn schon!“

— und hat dabei eine abergläubige Scheu —

„Nein, das ist's nicht, Herr René! Und es wird ja jetzt anders werden, das weiß ich. Ihr seid der Jagdderr und könnt schiessen, wo Ihr wollt. Aber hört, damit Ihr mich recht begreift: so lange hat sich niemand ums Revier gekümmert und, wenn der Herr Vater manchmal ein Stück abgeschossen hat, so geschah's um die Jisehütte herum. Ins Eifental oder zum heiligen Bach war's ihm zu weit. So hab' ich denn dort stets die Sulzen gefüllt und mich gefreut, wie das Wild so verraut worden ist. Nie hat's gefracht, ein reines Tierparadies war's. Einmal hab' ich dort einen Bauern aus der Laufeng beim Wildern getroffen und hab' ihn grün und blau geschlagen.“

„Der Wilderer den Kollegen, Köhler!“

„Ja, im Eifental soll's Gottesfriede herrschen. Ich geh' Euch, Herr René, Ihr werdet den alten Jost nicht auf die Kerkerprüge bringen; beim heiligen Bach habe ich immer einmal ein Stück umgelegt. Immer nur Gutes, Jagdbares — nie unterm Rehner.“

„Beschidenheit ist eine Fier!“

„Im Eifental bin ich oft tagelang gefessen und habe dem Wilde zugeguckt. Da kommen die Hirsche zur Sulzen, von den Kalcheggen steigen die Gernsen nieder, der alte, heimliche Kreuzbod mit den Perlfunden steht dort, und die Hahnen, Herr, die Hahnen!“ Des Jost Augen leuchteten im Feuer einer reinen Begeisterung. „Ihrer zehn Stück balzen dort — mit den Händen könnt man sie greifen. Das müßt Ihr sehen — im April fähr' ich Euch hin.“

„Also gut, Jost! Der Wildschütz bestimmt das Eifental als Bannbezirk.“

„Nicht so, Herr René!“ wehrte er ab. „Es war nur meine stille Herzensfreude, der Paradieswinkel unter dem Sattel.“

„Soll's bleiben, Jost. Du bist ein Feinschmecker in der Küche Sankt Huberti. Aber ansehen wollen wir uns dein Paradiesgärtel doch — wenn du's gestattest.“

„Wie Ihr nur mit!“ sagte er verlegen.

Sie rasteten ein Weilschen, und René bemerkte mit heimlichem Ergötzen, daß der Alte, sich unbemerkt wahnend, aus des Jagdherrn Büchse die Patronen entfernte. Er schien echte Angst zu haben, daß sich René beim Anblick des Wäters doch nicht beherrschen könnte und krumm machen würde.

Als sie dann auf dem von Schult und Wildwasser fast gänzlich zerstörten Steig ins Eifental hinübergingen, blieb Jost plötzlich stehen und muschelte die Hand hinter die Ohren. Ein langgezogenes Wimmern und Winkeln drang darüber.

„Da sitzt ein Hund im Eifen“, schüttelte Jost verständnislos den Kopf. „Ein Hund im Eifental — das war noch nie da. Wildernde Köter sind sonst nur an den Händen über dem Dorfe.“

„Hat der Morgentaler Rollen gestellt?“

„Ach, der!“ meinte Jost mit wegwerfender Handbewegung. „Der ist seit Jahr und Tag nicht in den Lärchenwald unter dem Sattel gekommen. Ach hab's natürlich gestellt — wenn man die Büchse und Harber dort zu äppig werden läßt, ist die junge Hahnendrüt bald beim Teufel.“

„Und außerdem trägt der Verkauf der Felle etwas ein, nicht wahr, Jost?“ schickte René. Das tu ich nicht leugnen, aber beim Raubwildverliger gehört doch zumeist der Pelz.“

Der wunderliche Alte tat ganz so, als sei er hier beiderer Jäger und Hüter des Bannbezirktes.

„Nun wirst du die Patronen doch wieder in den Lauf stecken müssen. Jost.“

„O weh, das hab' Ihr gesehen. Aber ich bitt' Euch, Herr, nicht schiessen im Eifental. Das Wild wird vergrämt. Mit ein paar Stochbleiben ist der Köter auch still. Gehört wahrscheinlich so einem Schuß aus der Laufeng, der mit dem Hund auf Hirsch und Reh geht.“

„Bemerkenswert, wie hart der Jost über Wilderer urteilt.“

Sie waren in den Lärchenwald getreten und flogen, den Jammerlauten des Hundes folgend, abwärts bis nahe zur Bachsohle. Nun sahen sie das Tier — es war ein braunrot großer Schäferhund, der mit der rechten Vorderpfote im Eifen sah. Als der Hund die beiden Menschen sah, jaulte er mit freudig sich überschlagender Stimme und legte mit dem buschigen Schwanz den Boden. René wollte einen derben Holzast zum Schlag schwingen, hielt aber inne. In den samibraunen Augen des Tieres lag nicht allein ein Ueberströmen von Glück angelächelt der vermeintlichen nahenden Hilfe, sondern auch ein über das Gegenwärtigen hinausgehender Reichtum an Liebe und Ergebenheit. Einen Augenblick dachte René: Der Mann, dem dieser Hund gehörte, hatte an ihm, wenn er ihm gut war, den treuesten und dankbarsten Freund. Aber, er

bob wieder den Arm, hier hat er gewildert, also —

Da fühlte er Josts Faust um seine Hand. „Nicht töten, Herr René. Den Hund kenne ich. Es ist mir zwar unbegreiflich, wie der hierher kommt, aber wildern tut der nicht.“

Er beugte sich nieder und lächelte dem Tier den Kopf. „Nur, was tust du hier, wo ist's Fraueil? — Es ist der Hund der Berena Stietler“, erklärte er dann.

„Wie kommt die Berena so hoch ins Revier?“

Die scharfen Augen des Alten ließen den Boden ab. „Sie war hier. Seht Ihr, da, an der erdigen Stelle, die Spur eines kleinen Nagelschuhes. Sie hat auch versucht, die Falle zu lösen, aber die Stahlfedern sind härter als Frauenhände. Wahrscheinlich ist sie, während wir oben am Firschsteig waren, ins Tal gelaufen, um Hilfe zu holen.“

Er schaute das Antlitz gegen die Hallenbühel und zog langsam die stählernen Fänge auf. Der Hund riß das Bein los, taumelte einige Schritte über den Waldboden und bettete sich dann, um das verwundete Glied eifrig zu belecken. Dabei sah er immer wieder, dankbar wehend, zu den Männern. „Nun haben wir den verwundeten Hund zur Kost — denn gehen kann er vorderhand nicht.“ René untersuchte den kranken Lauf, dem das Eifen eine klaffende Verletzung zugefügt hatte. „Wir müssen ihn tragen. Wirklich, Fräulein Berena hätte sich einen anderen Spaziergang als den entlegenen Winkel des Revieres aussuchen können.“

„Sie freist gern allein herum“, erzählte Jost, während er die Wunde mit Teewasser aus der Feldflasche reinigte und mit einem Taschentuch aus René's Kucksack verband.

„Sie ist doch verlobt — Bräute laufen gewöhnlich nicht allein herum.“ René warf die Bemerkung absichtlich hin, um von Jost etwas über Stietlers zu erfahren. Das seltsam abweisende Verhalten der Jugendfreundin hatte

ihn in den letzten Tagen oft beschäftigt. „Kannst du ihren Bräutigam?“ fragte er.

„Ein wenig. Ich mag ihn nicht.“ Jost merkte das Stöhnen René's über diese impulsive Wertschätzung. „Er ist zu schön“, setzte er lächelnd hinzu. „Ich kann schöne Männer nicht leiden. Im Kino“, lächelte er malig, „sind die Bösewichter auch immer schön.“

„Berena wird sich doch keinen Bösewicht ausgesucht haben.“

„Nein, nein, so meinte ich's nicht. Der Kollegen ist gewiß nicht böse, aber —“ er brach ab, hob den Hund vorsichtig auf und steckte ihn so in seinen Kucksack, daß Hals und Vorderläufe herausliefen. „Jetzt, Jost, wirst du getragen und geschaukelt wie ein bravos Kind. Ist's recht?“ Der Hund parste mit der Pfote gegen ihn, als wollte er „Lalpli geben“ und bemühte sich, die Hände, welche den Kucksack zubanden, zu belecken.

René unterließ weitere Fragen nach Berena; es dünkte ihn nun doch wenig schön, Dorfschick zu treiben.

„Wir müssen wieder den Firschsteig zurück, ich habe noch eine Menge Sachen auf der Hütte.“

„Dann wird die Berena, die den kürzeren Weg durch den Grauen nimmt, uns nicht begnügen und umsonst ins Eifental geben.“

„Kann ihr nicht helfen“, sagte René kurz. „Es ist ihre eigene Schuld. Fremde Hunde sind im Revier an der Leine zu führen.“

Eine Erbitterung war in ihm, daß die Jugendgepielt auf den ersten besten Laufen mit glattem Gesicht hereinfallen war. Er sagte sich, daß ihn das nichts anginge, daß er zu lange fortgewesen, um an Berena's Gesicht noch irgendeinen Anteil haben zu dürfen — aber dennoch, die Verstimmung und Feindseligkeit war da. —

(Fortsetzung folgt.)

Der Zeitungschreiber im Kugelregen

Die Nachrichten über den Krieg in Arabien zwischen den Arabern und dem Sultan von Bagdad laufen bekanntlich vor allem deshalb so spärlich ein, weil es ungestrichlichen Beobachtern und Kriegberichterstattern nur höchst möglich ist, die verschiedenen Kämpfe in den Wüstengebieten zu verfolgen.

Wir haben uns daran gemöhnt, aber alle Voraussetzungen auf der ganzen Welt machen und zuverlässig informiert zu werden, machen uns aber selten eine Vorstellung, mit welchen Schwierigkeiten die Journalisten oft zu kämpfen haben. Im folgenden werden interessante Einzelheiten aus der Geschichte der Kriegsbearbeitung erzählt.

Als erste Zeitung entsandte die Londoner „Times“ einen Kriegsbearbeiter. Es war Henry George Robinson, der im Jahre 1898 nach der vorenährlichen Kalkinzel reiste, um den Feldzug der englischen Armee unter John Moore zu verfolgen. Das Schlachtfeld hat Robinson jedoch nie betreten. Er schöpft seine Berichte aus den Erkundigungen, die er unter den Soldaten gemacht hatte. Der erste, der eine Armee auch in die Schlacht begleitete, war Charles Grueneisen, der Berichtshalter der Londoner „Morning Post“ im Karlistenkrieg in Spanien 1837.

Russel, der König der Kriegsbearbeiter

Der berühmteste aller Kriegsbearbeiter dürfte aber der Vertreter der „Times“, William Howard Russell gewesen sein. Von den diesen Journalisten, die den Verbündeten im Krimkrieg vor die Festung Sewastopol gefolgt waren, hatte er als einziger die Berechtigung, sich auf dem Kriegsschauplatz frei zu bewegen

und zu schreiben, was er wollte. Da sich niemand um ihn kümmerte, wurde es ihm während des Feldzuges oft schwer, sich und sein armseliges Pferd durchzubringen. In zerrissener Kleidung, ausgehungert und verschmutzt, gespensterte er, ständig seine Koffen machend, über die Schlachtfelder, durch den dichtesten Kugelregen.

Er schilderte nicht nur die Ereignisse, sondern deckte viele Mängel und Fehler auf. Seine Berichte waren so eingehend und genau, daß der russische Oberbefehlshaber bessere Nachrichten durch die englischen Wäiter bekam als durch seine eigenen Ausflüchtungsorgane.

Im serbisch-türkischen und im russisch-türkischen Krieg war der bedeutendste Berichtshalter Archibald Forbes von der Londoner „Daily News“. Er schrieb nicht nur kurze Berichte, sondern auch große politische und strategische Artikel. Außerdem war er der Erste, der sich des modernen journalistischen Hilfsmittels, des Telegraphen, bediente. An Wit und Ausdauer stand er seinem Kollegen Russel nicht nach. Einmal ritt er von der Höhe des Schipapasses in einem Zug in das Hauptquartier des Zaren Alexander II. und brachte ihm die Kunde von dem Sieg seiner Truppen. Danach, noch am gleichen Tage, ritt er über die Donau nach Bukarest und telegraphierte seiner Zeitung einen ausführlichen Bericht. Ein anderes Mal ritt er, nachdem er einen baldigen Tag im blutigen Gewühl einer Schlacht zugebracht hatte, im schnellsten Galopp zum Telegraphenamt, wo er eine vielpollenlange, glänzende Artikel schrieb und telegraphierte.

Danach aber fiel er, noch in Kleidern, in einen tiefen, zwanzigstündigen Schlaf.

Wie die Siegesnachricht von Sedan nach Amerika kam

Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 vollbrachte der Kriegsbearbeiter der „New York Tribune“ eine ähnliche Leistung. Er hatte vom preussischen Hauptquartier aus die Schlacht und die Niederlage der Franzosen bei Sedan beobachtet und wollte im nächsten Telegraphenamt den Ausgang der Schlacht nach London berichten. Die Telegraphenbeamten weigerten sich jedoch, eine solche Nachricht weiterzugeben und wollten ihn sogar verhaften lassen. Der Journalist flüchtete und reiste auf dem schnellsten Wege nach Calais, quartierte hier einen Dampfer nach Dover und von Dover einen eigenen Expresszug nach London, wo er um 5 Uhr morgens eintraf. Am nächsten Morgen wurde sein Bericht, zwei Tage vor den Berichten seiner Kollegen in den anderen Zeitungen, in der „New York Tribune“ veröffentlicht.

Bald aber erkannten die verschiedenen Heeresleitungen, daß sie die Kenntnis ihrer militärischen Operationen den Journalisten und damit der Öffentlichkeit, nicht unbeschränkt zugänglich machen dürften. Mehr als einmal hatte der Gegner aus Zeitungen mit ununterrichteten Kriegsbearbeitern wichtige Geheimnisse erfahren. Es entstand die Fensur der Berichte. Sie wurde durch Lord Wolseley während des englischen Feldzuges in Mesopotamien 1914 eingeführt. Er war es auch, der die Stellung des Kriegsbearbeiters im Stabe seines Heeres genau festlegte. Seine Fensur war so streng, daß die Journalisten fast nur Nachsicherungen geben konnten. Als wieder einmal ein Berichtshalter ausschließlich über das herrliche Finken der Sterne in dem Dunkel der Wäternacht geschrieben hatte, telegraphierte der Herausgeber seiner Zeitung, er wolle keine Sternquartieren, sondern Neutigkeiten. Wolseley, dem der Journalist dies Telegramm vorlegte, meinte darauf: „Ihr Herausgeber ist nicht im Bilde, gibt es etwas sicheres und schlüssigeres als die Sterne?“

Die Fensurmethode Wolseleys machte sich später die japanische Heeresleitung zu eigen. Auch die kleinste Einzelheit über strategische Maßnahmen wurde und wird noch heute den Journalisten vorenthalten.

Im bulgarisch-serbischen Krieg vollends setzten die Bulgaren sämtliche Journalisten weit hinter der Front unter militärischer Bewachung fest. Die Berichtshalter bekamen auch nicht das Mindeste vom Krieg zu sehen oder zu hören. Trotzdem aber erschienen in vielen Zeitungen haarsträubende Schlachtenberichte. Ein Journalist, der seiner Phantasie nicht die Zügel hatte schleifen lassen, wie seine Kollegen, bekam daraufhin von seinem Verleger folgenden Telegramm: „Warum kein Schlachtenbericht. Konkurrenz erleidet täglich Schlachten. Sofort dringend Feuilleton über Schlachten für Morgenblatt!“

Die besten Kriegsbearbeiter . . .

Auch im Weltkrieg hat selbstverständlich der Kriegsbearbeiter eine wichtige Aufgabe zu erfüllen gehabt. Es galt für die Heimat so wohl wie für die Frontkämpfer, über die amtlichen Meldungen hinaus, anschauliche Berichte von den Vorgängen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu geben. Allerdings war das heroische Zeitalter des Kriegsbearbeiters zu Ende. Es konnte ihm nicht gestattet werden, wie sein großes Vorbild William Russel, durch den dichtesten Kugelregen zu reiten und die strategische Entwicklung der Schlacht aus nächster Nähe mitanzusehen. Die besten Kriegsbearbeiter schrieben denn auch die Frontkämpfer selbst. . . .

Eroliche Gäste in Oberammergau



Aus aller Herren Länder strömen die Besucherin das kleine bayerische Dorf Oberammergau, um den weltberühmten Passionsspielen beizuwohnen. Hier sehen wir indische Frauen im Gespräch mit Einwohnern von Oberammergau

Bücher, die wir besprechen Höllensfahrt durch die Luft

Die tragische Zwickauer des deutschen Hellenfahrt... Die tragische Zwickauer des deutschen Hellenfahrt...

Wir haben auf 1200 Meter geradewegs in das Gewitter hinein... Wir haben auf 1200 Meter geradewegs in das Gewitter hinein...

Schiff! Wieder schwere Weter, daß das ganze Schiff... Schiff! Wieder schwere Weter, daß das ganze Schiff...

Barographstreifen, dort schon die Zeichnung hoch... Barographstreifen, dort schon die Zeichnung hoch...

Werbt für das Hakenkreuzbanner

Und wird die Sonne noch so scheinen noch so kühles Leichtes Leinen!



- LEINEN- ANZUGE 19. 28.- 35.- LEINEN- GOLFHOSEN 9. 10. 13.- LEINEN- SPORT-ANZUGE 23.- 29. 38.- LEINEN-KOSTUME 19. 23.- 32.- LEINEN- HERREN-JANKER 6.- 7. 8.- LEINEN- HERREN-MÄNTEL 22.- LEINEN- DAMEN-MÄNTEL 22.-

Engelhorn & Sturm Mannheim 05.4-7

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten 3- u. 4-Zimmerwohnungen in Neubauten...

Mietgesuche 2 Zimmer und Küche von Anackerstr. 1...

Offene Stellen 62-Männer (alte Kämpfer) die nachweisbar mit Waffen umzugehen...

Immobilien Heidelberg (237589, 10501) Zigarren-Geschäft in guter Verkehrslage...

Kreuztragung, 9. und 10. Juni 1934 in Mannheim. Dankagung Der Kreuztragung...

Linoleum Teppiche 200 250 Druck 13.15 200 300 15.80 200 250 Inlaid 22.05 200 300 26.45

schmerzen? dann Citrovonille Das einigste Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen...

Große 4-Zimmer-Wohnung in der Grottenstr. 1...

2-Zimmer-Wohnung Nähe, Bad (siehe Bild) nur Wasser...

Damen und Herren Die billigste Wohnung Schlafzimmer...

Kleines Haus 3 Zi., Küche, Garten, a. l. Ort, in mieten gesucht...

Arbeitsvergebung Schreinerarbeiten für den Umbau der ehem. Trigonometrie Nr. 4...

Laden (Breitestraße) 200-210, 70 am Hohenstraße, D. l. Sanner...

Zu verkaufen 1 Paar, 1 Waage, 1 Zimmer, 1 Umbau...

Automarkt Selbstfahrer Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union...

Entflohen Grüner Wellenfittich entflohen abzugeben...

Amtl. Bekanntmachungen Arbeitsvergebung Schreinerarbeiten für den Umbau der ehem. Trigonometrie Nr. 4...

2x2 Zimmer und Küche in Heilbrunn, 200-210, 70 am Hohenstraße...

Grb. Magazin ab. Werkstatt, evtl. in vermieten...

10 Schlafzimmer in der Grottenstr. 1...

Emma Menges Mannheim-Rheinau (23 7618)

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Lagerräume von 160 u. 70 cm in vermieten...

Merc-Benz Auto-Bermiet und Verleih. Telephone 524 36 (12 555 8)

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

3-Zimmer-Wohnung mit Kuche, Bad, in der Grottenstr. 1...

Möbl. Zimmer zu vermieten kleines, freundlich möbl. Zimmer...

FAHR-RÄDER billig u. gut Doppler J 2, 8 25539K

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Werkzeugkasten mit 1000 Stücken...

Nach dem kleinsten Ort fährt Sie die neue „VB“-Straßenkarte mit allen Höhenunterschieden Alle Blätter vorrätig

„Völkische Buchhandlung“ nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmart

Josef Heller Mannheim (Egelstraße 8), 6. Juli 1934. In tiefer Trauer Anna Heller geb. Eichel und alle Anverwandten. Die Bestattung erfolgt am Montag, den 9. Juli 1934, mittags 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus. 2461-



SPORT



Wer wird badischer Meister?

Die Leichtathletikmeisterschaften im Mannheimer Stadion

Viel mehr wie im Leben, gibt es im Sport ein dauerndes Auf und Ab. Davon weiß auch die Leichtathletik in Baden und besonders in Mannheim ein Lied zu singen. Einst jagten sich die Sportler in Mannheim. Sonntag für Sonntag gab es Leichtathletikveranstaltungen; wir konnten einen Helden und einen Dr. Feltzer hier sehen, bis eines schönen Tages dies alles ein Ende hatte. Das Publikum war überfüllt und zum Teil durch schleppende Abwicklung der Feste gelangweilt.

Die Olympischen Spiele in Los Angeles mit all ihrem Drum und Dran haben dann aber doch, wenn auch langsam, einen anderen Boden für diesen schönen Sommerport geschaffen. Die Liebertragung dieser Weltspiele für 1936 nach Berlin haben der Leichtathletik einen mächtigen Auftrieb gegeben. Aber nur bei den Verantwortlichen und den Aktiven. Das Publikum hat in seiner breiten Masse noch nicht den Wert dieses Sportes begriffen. Sonst käme es in Massen. Wir haben nun bei den Kreismeisterschaften auf dem Phönixplatz trotz wirklich guten Materials und guter Leistungen ein Pflöckchen mit dem Publikum erlebt, das eigentlich nicht gerade dazu aufmuntert, die badischen Meisterschaften in Mannheim folgen zu lassen. Wir hoffen aber doch noch auf die dritte Klasse, vor allem deshalb, weil wir auch einmal einen Vorkampftag in unseren Mauern miterleben möchten.

Der Besuch der diesjährigen badischen Leichtathletik-Meisterschaften ist für den Mannheimer geradezu Ehrensache, zumal eine ganze Reihe hervorragender und talentierter Mannheimer auch die Ehre kämpfen, die Besten ihres Landes zu sein. Ihre Möglichkeiten wollen wir vorzüglich abschätzen und mit den Sprintern befragen.

Trotz des Rönns des Freiburger Gerber und Heidelberger Stahl sowie Leipert sollten über 100 und 200 Meter die beiden ersten Plätze an Mannheim und zwar an Edwin und Redermann fallen, wobei uns weniger interessiert, ob nun der Poller oder der Turner in Front endet; die Hauptsache ist: Mannem vorne. Auch die dritte Sprinterklasse über 400 Meter muß nach Mannheim fallen. Der frisch importierte Wetz aus Pforzheim ist Favorit, muß aber bei all seinem Können auf den Pforzheimer Wetz achtgeben.

Die Mittelstrecken beherrscht Redarau mit seinem Abel an der Spitze. Dieser hat noch etwas auf zu machen. Das ist die Niederlage in Karlsruhe durch den Durlacher Turner Schmitt. Aber auch und wird liegen. Lang ist leider noch nicht so stark, um den hervorragenden Stadler von Freiburg schlagen zu können. Wir müssen uns wohl über Abel damit besinnen, daß Stadler den Sieg nach Freiburg entführt.

Laufer Wegang, der sich übrigens in der Fremde gar nicht so wohl fühlt und gerne in Mannheim arbeiten, leben und starten würde, hat über 5000 Meter eine Lücke zurückgelassen, die weder der Spurtgigant 08-Mann Dauer noch der Turner Heffner von 46 ganz ausfüllen können. Hier ist der Ausgang offen. Auch über 10000 Meter kann man schlecht eine Vermutung aussprechen. Den Hindernislauf werden unsere Gäste unter sich ausmachen. Zu den langen Strecken wollen wir auch das 5000-Meter-Laufgehen nehmen, das wieder ein Mannheimer, Fuß, gewinnen sollte.

Für die Staffeln hat unsere Stadtverwaltung (alle Hochachtung!) Radierungen gestiftet. Die 4x100 Meter dürften sicher in Mannheim bleiben. Es 46 sollte so stark sein, um alle Angriffe auch die der Einheimischen abzuwehren. Den schönsten und spannendsten Verlauf wird sicher die 4x400-Meter-Staffel nehmen. RW, RW 46 oder Freiburger Fußballklub sind als erste zu erwarten. Mannheims Chancen sind die größeren. Das gleiche gilt auch für die 4x1500-Meter-Staffel. Nur daß hier für die Turner der RW Redarau die Rolle des Favoriten übernimmt. Nun, geht hier eine Staffel verloren, so wollen wir deshalb auch nicht großen, denn dann werden die hübschen Radierungen in den fremden Klubbhäusern für unser schönes Mannheim werden.

Sind so die Ausichten bei den Läufen beläufig 100prozentig für Mannheim, so müssen wir in den technischen Übungen den Gästen den Vorrang lassen. Buvor seien aber noch

die beiden Hürdenläufe erwähnt, die beim Publikum bestimmt Anklang finden werden und vielleicht, wenigstens über 400 Meter blauweiß-rote Siege bringen werden.

Greulich, Mannheim 46, und Kullmann, Mannerturner Karlsruhe, sind für 14 Meter gut, der Gast ist aber wohl der bessere. Im Steinhofen erwarten wir Hammerich von der Polizei in Front, wie auch seinen Vereinskameraden Gschelbach im Hammerwerfen. Trotz dem enormen Wurfvermögen Abel's im Schleuderballwerfen befürchten wir, daß diese Übung von einem Gast, und zwar dem Freiburger Buchgeister gewonnen wird. Dafür sollte Abel für Mannheim und Redarau das Spermwerfen gewinnen. Hier sei jedoch betont, daß all diese Übungen und vor allem die Ergebnisse in denselben stark von der Tagesform des einzelnen abhängen und Heberausagen nicht ausgeschlossen sind, so daß z. B. der Kaiserlicher Jäger das Schleuderballwerfen für sich entscheidet.

Die Sprungwettbewerbe werden hart umkämpft sein. Ausichten haben wir durch Hasenfuß, Brod und Köppen im Dreisprung. Der Weisprung ist offen, wenn ein Gast mit 7 Meter gewinnt, sind wir auch zufrieden, denn für uns Badener wäre dies ein interner Rekord. Den Hochsprung werden wir an die Heidenzeller abtreten müssen, die in Geißt einen talentierten Springer mitbringen. Der Stabhochsprung ist wieder eine offene Angelegenheit, auch fehlen hier die Vergleichsmöglichkeiten.

Es sei auch darauf hingewiesen, daß die alten Herren am Sonntagvormittag in Erscheinung treten; auch sie verdienen noch spannende Kämpfe zu liefern.

Wenn so unsere männlichen Vertreter erfolgreich für Mannheim in die Schranken treten, wollen auch die Vertreterinnen des schönen nicht mehr schwachen Geschlechts nicht zurückbleiben

und werden alles daransetzen, für die geliebte Vaterstadt zu gewinnen, was zu gewinnen ist. Hier tritt nun auch RW mehr in Erscheinung; das gleiche gilt für RW Phönix. Die Läufe über 100 und 200 werden jeweils Hoppel, bzw. Mörz gegen die Karlsruheerin Seitz zu gewinnen haben. Der Hürdenlauf ist eine interne Angelegenheit unserer einheimischen Vertreter und wird sicher einen Mannheimer Sieg bringen; vorausgesetzt, daß nicht so viele Hürden geworfen werden, daß die Mädels disqualifiziert werden müssen. Die Staffel gewinnt RW Phönix und auch RW, wir werden aber zusehen, daß dies nicht im Spagiergang geschieht. Kugel, Schleuderball und Diskus sind Disziplinen, die meist von den gleichen Aktiven gelebt werden. Wir haben in Egger, Kerth und Schred drei Teilnehmerinnen in der Konkurrenz, die dafür sorgen werden, daß die badische Meisterin am Wasserturn zu Hause ist. Fr. Westhoff beherrscht das Spermwerfen so gut, daß sie es auch für sich entscheiden sollte. Im Hürdenkampf ist dies nicht so leicht für Mannheim. Da sendet der Freiburger RK ein Fr. Kade-Lung, dazu kommt Stilling aus Karlsruhe, die beide für uns unbekannt und daher vorsichtig zu bewerten sind. Aber dennoch Lokalpatriotismus über alles. Wir tippen auf Hoppel und Kerth.

Unsere Gäste werden uns nicht böse sein, wenn wir in der Vorschau fast alle Siege für uns in Anspruch nehmen. Sie haben ja morgen und am Sonntag Gelegenheit, uns Lügen zu strafen, aber da müssen sie tüchtig in Fahrt sein, denn unsere Mannheimer Athleten können etwas. Jedenfalls sind uns alle herzlich willkommen; mögen sie, wenn auch nicht immer Siege, doch einen guten Eindruck von unserer Vaterstadt mitnehmen, der sie alle zum Wiederkommen veranlaßt. Und nun auf zum Kampf. Die Spiele können beginnen.

Der Tennishochwuchs in Weimar

Der Mannheimer Hildebrandt erfolgreich

Auf den herrlichen Plätzen in Weimar, auf denen in den letzten Tagen die Tennismeisterschaften unseres Hochwuchses ausgetragen wurden, war der Sonntag bei den Endspielen ein großer Tag. Unter der zahlreichen Zuschauermenge bemerkte man viele Persönlichkeiten aus dem deutschen Tennissport. Im Finale des Junioren-Einzels gab es insofern eine Ueberraschung, als der fast favorisierte Berliner Gypfert durch den Mannheimer Hildebrandt mit 6:2, 5:7, 1:6 geschlagen wurde. Auch bei den Damen brauchte man drei Sätze, um die Entscheidung herbeizuführen. Fr. Buderus (Berlin) schlug ihre Landsmännin Buja mit 6:2, 3:6, 6:1. Im Junioren-Doppel holten sich Deutschner/Polentia mit 7:5, 3:6, 6:2 die Meisterschaft gegen Gypfert/Götsch und im Damen-Doppel setzten sich Buderus/Heidmann mit 6:3, 7:5 erfolgreich gegen die Berlinerinnen Buja/Bergengrün durch. In der Trostrunde der Junioren schlug der Doppelner Romber Käßmann 6:3, 6:1.

Fast zwei Millionen Mitglieder der DT

Die Deutsche Turnerschaft, die im Jahre 1933 einen Zuwachs von 139.627 Mitgliebrn zu verzeichnen hatte, zählt jetzt 1.732.787 Gesamtmitglieder. Die Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gane wie folgt:

- Gau 1 (Nordost): 15.119; Gau 2 (Pommern): 25.603; Gau 3 (Brandenburg): 111.361; Gau 4 (Schlesien): 70.322; Gau 5 (Sachsen): 311.037; Gau 6 (Mitte): 178.576; Gau 7 (Nordmark): 76.160; Gau 8 (Niederachsen): 140.427; Gau 9 (Westfalen): 96.870; Gau 10 (Niederrhein): 84.900; Gau 11 (Mittelrhein): 44.379; Gau 12 (Rheinland): 72.147; Gau 13 (Südwest): 171.294; Gau 14 (Baden): 80.582; Gau 15 (Württemberg): 111.204; Gau 16 (Bayern): 142.756.

Deutschlands Frauen gegen Polen

Auf Grund der beim internationalen Sportfest des TC Charlottenburg gezeigten Leistungen wurde vom Frauensportwart Heinrich Boh die deutsche Vertretung für den ersten Frauenländerkampf Deutschland — Polen am 15. Juli in Warschau wie folgt aufgestellt:

- 100 Meter: Albus (Barmen), Dollinger (Rürnberg).
- 200 Meter: Dörffeldt (Berlin), Kraus (Dresden).
- 80 Meter-Hürden: Engelhardt (Berlin), Pirch (Berlin).
- Staffel (60, 75, 100, 200 Meter): Albus-Dörffeldt-Dollinger-Kraus.
- Hochsprung: Niederhoff (Weibert), Gdppner (Danzig).
- Weitprung: Niederhoff, Gdppner.
- Kugelstoßen: Mauermeier (Neubausen-Rhmpdenburg), Vink (Ziegen).
- Diskuswerfen: Mauermeier, Mollenhauer (Hamburg).
- Spermwerfen: Vink (Ziegen), Alpen (Dyehoe).

Die Abreise erfolgt am 13. Juli von Berlin mit einem Flugzug. Um eine Ueberanstrengung zu vermeiden, haben die aufgestellten Frauen für die Gaumeisterschaften am 7. und 8. Juli nur Starterlaubnis für eine Konkurrenz erhalten.

Rolf Hirth bei England—Australien

Für das längste Luftstrecken der Welt von London nach Melbourne über 22.000 Kilometer, das am 20. Oktober gestartet wird und sich aller Voraussicht nach über vier volle Tage erstreckt, war soeben Rennungs-schlus. Unter den 58 eingegangenen Meldungen befindet sich eine deutsche, und zwar die von Rolf Hirth, der eine Maschine der Messerschmidt-Berke Flugzeugwerke wird. Weiter haben Pilger oberst Rymantice (Irland), Wilen Post (Amerika), Kollison (England), Kingsford-Smith (Australien), Doolittle (Amerika) und Hlm gemeldet. Der Preis für den Sieger beträgt 10.000 Pfund Sterling.

Die 650-Kilometer-Grenzlandfahrt durch Baden

Unverminderte Beteilung durch SA, SS, NSKK, DDAC, Reichswehr und Polizei

Die in letzter Minute notwendig gewesene Verschiebung der Grenzlandfahrt 650 Kilometer durch den Schwarzwald vom letzten auf den kommenden Sonntag, 8. Juli hat der großen Beteiligung von fast 200 Fahrern kaum Abbruch getan; einige Ausfälle sind durch Neumeldungen wettgemacht, und auch die genannten Mannschaften der Polizei und Reichswehr haben erneut feste Startzulagen gegeben.

Die Bedingungen des Wettbewerbs erfahren ebenso wie die Zeiteinteilung keinerlei Änderungen.

Die Fahrzeugabnahme erfolgt also erneut für alle Bewerber am 7. Juli, nachmittags von 17 bis 20 Uhr auf dem Robert-Roth-Platz an der Linkenheimer Allee (Karlsruhe).

Gestartet wird auf dem Robert-Roth-Platz von Sonntag frühmorgens 9 Uhr an. Die 650 Kilometer lange Strecke, die der Straßenentfernung Karlsruhe—Hamburg entspricht, weist insgesamt 15.000 Meter Höhenunterschiede auf und führt unter Einbeziehung aller „versagbaren“ Schwarzwaldberge bis nach Südbaden über Waldobrun—Albbruck—Wehr—Schopfheim—Steinen. Auf der bekannten Freiburger Bergstrecke Wintertal—Schauinsland, die bei 12 Kilometer Länge 172 Kurven und 900 Meter Höhenunterschied aufweist, ist eine Sonderprüfung zu absolvieren. Da jeder Fahrer ein Vordbuch erhält, in dem alle Kilometer-Entfernungen und Fahrzeiten von Ort zu Ort verzeichnet sind, kommt es nur darauf an, die geforderten Mindestdurchschnitte einzuhalten. Dies wird den Bewerbern noch dadurch erleichtert, daß die ganze Strecke durch das NSKK gesichert ist und zahlreiche Betriebsfirmen, wie beispielsweise die Standard-DWAG für jeden Fahrer ein Vergleichnis der an der Strecke liegenden Tankstellen herausgeben, für die oben-

drein erhöhte Betriebsbereitschaft angeordnet wurde.

Das Endziel Karlsruhe befindet sich in der Bannwald-Allee bei der Junker- und Ruhstraße. Hier werden die Teilnehmer am Sonntagnachmittag von 12.30 bis 18.00 Uhr nachmittags zurückerwartet.

Die Siegerverkündung und Verteilung der Ehrenpreise, unter denen sich auch zwei wertvolle Stipendien der Kurverwaltung und Spielbank Baden-Baden befinden, erfolgt dann ab 20 Uhr im großen Saal des Rühlens Krug.

„Tour de France“

Deutschland an zweiter Stelle

Die deutschen Fahrer hielten sich wieder recht gut. Stöpel und H. Wolke hatten stark unter Reisenbedürfnis zu leiden, konnten sich dennoch wieder ins Mittelfeld vorarbeiten. H. Wolke und Geber wurden zusammen mit 14 anderen Konkurrenten auf den 21. Platz gesetzt. H. Wolke, der zur Unterstützung von Stöpel zurückgeblieben war, traf in 5:33,39 Stunden auf dem 38. Platz ein. Risch und Ruffschach belegten in 5:06,17 Stunden die 41. und 43. Plätze. Die Placierungen:

- 1. H. Waage 19:07,30 Stunden; 2. Bergamaschi 19:08,15 Stunden; 3. Le Grebes 19:10,59 Stunden; 4. Buse, Louvart, Martano alle in 19:13,58 Stunden; 7. V. Le Goff 19:15,33 Std.; 8. Geber 19:18,08 Std.; 9. Speicher 19:22,21 Stunden.

- Länderwertung: 1. Frankreich 57:32,27 Stunden; 2. Deutschland 58:00,10 Stunden; 3. Italien 58:00,35 Stunden; 4. Belgien 58:13,27 Stunden.



Er kann alles — Nutzen Sie's aus!

Manchmal ist's so schön, daß man einfach alles, was man sieht, knipsen möchte. Leider ging's bisher nicht immer, denn oft konnte der Film nicht mit. Aber jetzt, mit „Panatomic“, gib's keine Hindernisse mehr — er ist der Film für jedes Wetter, für jedes Licht, jedes Motiv. Vier hervorragende Eigenschaften machen ihn zum Universal-Film für jeden Zweck. Der große Belichtungsspielraum, die absolute Lichthoffreiheit, die hohe Farbenempfindlichkeit (auch für rot!) und das überraschend feine Korn. Deshalb „PANATOMIC“ in die Kamera, und dann heran an die Motive — es lohnt sich immer, ganz gleich, wann, wie und wo! „Panatomic“ ist ein Erzeugnis der Kodak AG.

wird als Edelmetall durch verlotete Metallhülle vor allen äußeren Einflüssen geschützt



Panatomic

für jedes Wetter, jedes Licht, jede Stimmung

KODAK AG, BERLIN SW 48 FABRIKEN IN STUTTGART UND KÖPENICK

Seit
H &
Helle
Kinder-Damen-Poloblu
Dug
Spezialbrot
Brau
Ca
Im Schul
J. K
Mannhe
Hocken
A. C
Die
das So
nor 101
E
Bitte genau
H 1,
Bäckere
Wilhel
Keplerstra
empfehl
menden Art
Spezialität:
Die g
Ams
schmeckt do
aus dem Sp
Jos. Ams
7001K
A. La
E 1, 17
das S
teinsten
Herr

Standesamtliche Nachrichten

Seit 54 Jahren
H & H - Qualität!
bei
Hellmann & Heyd
BREITENSTRASSE 01-5/6

Kinder-Söckchen ab -22
Damen-Söckchen ab -35
Poloblußen 1/2 Arm ab -65
Badenanzüge, Badehosen
Bademützen
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Glöcknerstraße

Spezialhaus für Leinen und
Wäsche empfiehlt
Braut Ausstattungen
in bewährten Qualitäten
Carl Morjé
Inh. O. Hild
Qu 1, 17 18

Im Schuhhaus
J. Kreiter
Mannheim, Schwanenstraße 85
Telefon 44875
Hockenheim, Heidenbergstr. 33
kauft man gut und billig vom der-
ben Werktagsschuh bis zum guten
Sonntagsschuh.
Eigene Reparaturwerkstätte

Kohlen
Koks - Briketts
A. Curth
Droisstr. 36 - Tel. 522 29

Die Küche
das **Schlafzimmer**
sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
nur von
Dietrich
E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Tragen Sie
Zeit-Schuh
Die Qualitäts-Marke
H 1, 8 Breite Straße

Bäckerei und Konditorei
Wilhelm Gramlich
Kopplerstraße 38
Tel. 448 86
empfiehlt sich in allen vorkom-
menden Arten von Backwaren
Spezialität: Pflizer Kornbrot

Die gute
Ams-Brezel
schmeckt doch am Besten
aus dem Spezial-Betrieb

Jos. Ams jun., Mannheim
Eichendorffstraße 9
Fernruf Nr. 505 43
7061K

A. Langenberger
E 1, 17 E 1, 17
das Spezialgeschäft
feinsten u. elegantesten
Herren-Artikel

Gasthof Domschenke Alb. Schmid P 2, 4/5

Verkündete
3 Juni 1934:
Kraftwagenf. Karl Cettinger u. Frieda Schubach
Lapazier Job. Schneyr u. Gertrud Pennerfort
Kaufmann Voll. Gutmann u. Elisabeth Wöber
Reflektenschmied Josef Buhlinger u. Karolina Rubin
Arbeiter Theodor Hauber u. Luise Schmitt
Schreiner Adolf Rühlert u. Auguste Tröwe
Arbeiter Paul Schumann u. Antonie Welschaupt
Glaser Erhard Rubin u. Sofia Risch
Arbeiter Johann Wolf u. Helene Göttinger
Schreiner Ludwig Winkler u. Ella Reich
Ingenieur Otto Gutmann u. Anna Juch
Kaufmann Ludwig Gilbert u. Ella Weidlich
Klempner Georg Finger u. Ottilie Cidrich
Schlosser Heinrich Hofmann u. Elise Wisemann
Schiffers Karl Barthmann u. Maria Wilmars
Kraftwagenf. Erwin Mittenderger u. E. Helbing
Kaufmann Hermann, Fern. Wölfer u. Karoline Rostad
Kaufmann Alexander Roe u. Paula Meurer
Schlosser Emil Lichthelm u. Ilse Jung
Kaufmann Kurt Gormann u. Charlotte Vogage
Zimmermeister Anton Wöber u. Rosa Oberdorfer
Kaffee Otto Bachmann u. Paula Hensel
Kfz. Christian Schumm u. Henriette Bungors
Ingenieur August Finger u. Erna Odrick
Kaufmann Erich Hofmann u. Rosa Reuber
Kfz. Anton Kaufmann u. Ida Borchard

Von der
Ehestands
Beihilfe
lassen Sie vorerhalten Ihre
Bollededen, Steppdecken, Daunendecken, Altschäden, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8
Runkelstraße

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Arzt. Kurt Otto Paul Gust. Bernhold u. E. Jürgen
Diagnostiker, Adolf Will. Schmidt u. E. Heinz, Friedr.
Waldereibel, Heinrich Schlegler u. I. Ilse Anita
Krause Karl Rualer u. I. Helga Anna
Arbeiter Heinrich Rus u. E. Werner
Kfz. Mech. Emil Grose u. E. Friedrich Theodor
Kraftwagenf. Heinrich Schell u. E. Heinrich
Kochermeister Friedrich Dohler u. E. Friedr. Gottfr.
Wälderstr. Job. Rep. Urb. Winkler u. I. Liselotte
Arbeiter Josef Siegwart u. E. Ludwig Anton Job.
Kaufm. Angel. Kurt Schramm u. I. Gerda Tora St.
Zimmermeister Ludwig Ripka u. E. Ludwig
Elektroniker, Heinrich Wäppler u. I. Gertrud
Arbeiter Gustav Koch u. I. Inge Anneliese Maria
Schlosser Karl Georg Präg u. E. Rudolf
Klempner, Michael Krenner u. E. Heinz Will
Schiffers Jakob Wöber u. E. Herbert
Ingenieur Emil Schmedding u. E. Wolfgang Heinz
Former August Böhmig u. E. August Peter
Arbeiter Josef Schay u. E. Herbert Josef, Ferdinand
3 Juli 1934:
Schlosser Albert Tietz u. I. Hildegard Jungberg
Kraftwagenf. Albert Lehmann u. E. Rudolf

Für Wandern und Sport

- Klettwesten
- Wanderhosen
- Sportstümpfe
- Sportschuhe
- Sporthemden
- Sportgürtel
- Polohemden
- Wickelgamaschen
- Touristenkocher
- Kochgeschirre
- Feldflaschen
- Thermosflaschen
- Aluminiumdosen
- Trinkbecher
- Zeltbahnen
- Zelle
- Wandendecken
- Brotbeutel
- Toeristec
- Rucksäcke
- Trainingsanzüge

Möbelhaus Volk Qu 5, 17/19 Haus für Qualität und großer Auswahl in 5 Stockwerken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung!

Bontfängel, Friedr. Göttinger u. Rosa Weber
Arbeiter Ludwig Seidenpinner u. Anna Bungors
Kaufmann Otto Weß u. Anna Klemmer
Kfz. Erwin Kragemeier u. Maria Eisinger, geb. Vog
Arbeiter Friedrich Hirschfeld u. Sofie Kraus
Schuhmacher Ludwig Hilbert u. Maria Kern
Kfz. Walter Winklermann u. Anna Grieshaber
Kaufm. Alois Krug u. Anna Lauer
Kfz. Fritz Hermann Hensle u. Riata Nedm
Arbeiter Kaver Schwinkecker u. Maria Hoff
Hilfenbeder Franz Weß u. Theresia Gohrmaier
Arbeiter Anton Schäfer u. Christiane Henkel
Schreiner Alois Gund u. Veria Schwing

Möbelhaus R. Bachmann
Bekannt für:
Qualität!
Große Auswahl!
Billige Preise!
Qu 2, 9
Für Ehestandsdarlehen zugelassen!

Emilie Elisabeth, geb. Hoffmeyer, Ehefrau des Kaufm.
Ludwig J. Helm, 29 J. 11 M.
Elisabeth, geb. Bauerleind, Witw. des Möbeldüblers
Karl Lange, 75 J. 7 M.
Klempner, Josef Weidenböcker, 53 J. 9 M.
Helene, geb. Hummel, Witw. des Schlossers Anton
Schmitt, 84 J. 6 M.
Christina Barbara, geb. Schmitt, Witw. des Schreiner-
meisters August Stoll, 72 J. 7 M.
Zusammenbau Johann Daniel Sturm, 69 J. 11 M.
Juliana, geb. Schneider, Ehefrau des Arbeiters
Leo Rutterer, 51 J. 8 M.
Charlotte, geb. Woland, Ehefrau des Schneiders Jakob
Hoff, 69 J. 10 M.
Auguste Wilhelmine, geb. Bennhold, Ehefr. des Arztes
Werner Weßermann, 29 J. 9 M.
Arbeiter Jakob Hensel, 56 J. 3 M.
Kfz. Kaufmann César Breitenberger, 43 J. 11 M.

TRAURINGE
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim
P 1, 3 Breite Straße

Mannheimer Großwäscherei
Karl Kratzer
7063K
Wäscherei, Gardinenwaschanstalt,
Industrie-Wäscherei (Patent-Reinigung)
Nehmen Sie durch Tel. 53002. Wird sofort abgeholt!
Mannheim, Hochuferstraße 34

Trauerkarten
Liefert rasch und billig
Schmalz & Lischinger
Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Geborene
3 Juni 1934:
Lehrer Gg. Friedr. Hölzer u. E. Ernst Andr. Karl
Zugführer Philipp Mappes u. E. Rudi Philipp
Kaufmann Karl Weber u. E. Hans Karl Otto
Gärtner Karl Oberle u. E. Doris Adolf
Polizeiassistent, Heinz Winkler u. E. Werner
Arbeiter Emil Bertig u. I. Erna Anna
Kaufmann Ludwig Weber u. E. Maria Hoff
Kraftwagenf. Aug. Webersdorfer u. E. Doris Adolf
Lapazier Robert Veres u. E. Helmut Winkler
Berkmeister Franz Weß u. E. Werner Adam Winkler
Ergänzer Ernst Otto Jäger u. I. Ruth
Kaufm. Job. Raltz, Gumpel u. I. Margot Irma, Erna
Schlosser Eduard Grogmann u. E. Hedi Winkler
Kraftwagenf. Fritz Winkler u. E. Fritz Peter
Kaufmann Karl W. Verisch u. E. Rudi Peter Andr.
Kaufmann, Franz Stein u. E. Franz Alfons
Polizeiassistent, Gg. Vor. Schulz u. E. Erwin
Klempnermeister Ludwig Winkler u. I. Gertrud, Anneliese
Gewerkschafts-Mitgl. Ernst M. H. Oris u. E. Manfred
Lehrer, Walter Gg. W. Winkler u. I. Ingeborg, Elisabeth,
Verl.-Angekl. Job. Karl Rolte u. I. Iris
Verw.-Oberleutnant, Job. Job. Karl Wagner u. I. Mar-
gare Elisabeth, Susanna
Kfz. mech. Fritz Rudeß u. E. Karl Friedrich
Schreiner Ad. H. Rohm u. E. Max Wilhelm Rud.
Schlosser Karl Schulz u. E. Odgar Will
Kraftwagenf. Franz Lehmann u. I. Christa Konstantia
Wäldermeister Friedrich Schwegler u. E. Konrad
Schlosser Franz Zimmer u. E. Dieter
Kaufmann Georg Kurt Treiber u. E. Helmut

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur F 1, 9
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Arbeiter Valentin Klemm, 51 J. 2 M.
Räde Maria Alice Weber, 9 Mon.
Maria Oberhardt, 1 1/2 J.
Klempner Job. Paul Riering, 47 J. 11 M.
Maria, geb. Schwab, Witw. des Klempners Johann Ka-
peller, 62 J. 6 M.
Oberleutnant, Tomian Wagner, 59 J. 8 M.
Friedr. Rant, 20 Mon.
Sabine Karoline, geb. Streder, Witw. des Bauinspek-
tors Georg Albert Hauser, 68 J. 1 M.
Hans Hermann Kurt, 1 Mon.
Anna Elisabeth, geb. Mang, Ehefrau des Kaufmanns
Ludwig Karl Paul Vogel, 64 J. 1 M.
Kfz. Friedrich, Ernst Friedrich Haub, 22 J.
Spezialist Hans Adolf Feiler, 51 J.
Elisabeth, geb. Schäfer, Ehefrau des Kaufmanns
Julius Baer, 55 J. 5 M.
Ruth, geb. Wolf, Ehefrau des Angekl. Peter
Süsterle, 40 J. 6 M.
Schlosserlehrl. G. Ludwig, Post. Stadtmüller, 16 J. 10 M.
Kaufmann Karl Götter, 78 J. 3 M.
Christiane, geb. Lenz, Ehefrau des Glasers Michael
Franz, 60 J. 7 M.
Johela, geb. Waldner, Ehefrau des Arbeiters Martin
Bader, 77 J.
Erich Krenner, 8 J.
Schreiner Paul Trautmann, 70 J. 2 M.
Kfz. Hedra Ingeborg Müller, 33 J. 9 M.
Klempnermeister Ernst Schulte, 33 J. 5 M.
Klempnermeister Nikolaus Schwab, 51 J. 11 M.
Schiffers Job. Lambertus von Coell, 24 J.

Neuer Medizinischer Verein Mannheim
R 1, 2-3 geg. 1800 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien-
und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung
Hohe Zuschüsse zu Krankenhauerver-
sicherung und sonstigen Heilmitteln im
Wochen- und Krankheitsgeld.
Niedrigste Beiträge. Höchste Leistungen
Auskunft erteilen
Hauptbüro R 1, 2-3 u. Vorortfilialen

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7. Stock) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Blumenhaus
Karl Assenheimer jun.
Kunststraße 0 2, 9
Empfehle mich in:
Friscen Blumen, Pflanzen,
Buketts und Kränzen
in preiswerter Ausführung

Wer den über 120000 HB-Lesern, die als National-
sozialisten auch beim Einkauf Disziplin zeigen,
etwas zu sagen hat, tut es durch Anzeigen im

HB

alles bei
Uniform-Lutz
R 3, 5a
da ist die große Auswahl
da sind die billigen Preise
dazu Zahlungserleichterung

Beste Auswahl
Billigste Preise
Reichardt
F 2, 2

Brennmaterial
H. F. Reichardt
Moorstraße 42 Tel. 23984

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7. Stock) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Blumenhaus
Karl Assenheimer jun.
Kunststraße 0 2, 9
Empfehle mich in:
Friscen Blumen, Pflanzen,
Buketts und Kränzen
in preiswerter Ausführung

Schützen
Sie Ihre Kleider gegen
MOTTEN
Bewährte Mottenmittel kaufen
Sie preiswert in der
Schloß-Drogerie
nur L 10, 6 Lutwig Böckler nur L 10, 6

Weimar
Erfolgreich
Weimar, auf
unmittelbar-
ausgetragene
Endspie-
zahlreichen
le Person-
Sport. Im
es insofern
savorifizierte
einer Hilde-
gen wurde.
drei Tage,
ldren. Prl.
undmännin
nioren-Dop-
l mit 7:5,
Sport/Wisch
Buderu-
gegen die
durch. In
der Doppel-
gieder
Jahre 1933
dem in der
787 Gau-
len sich auf
Bommern):
361; Gau 4
n): 311 037;
Kordmarkt):
427; Gau 9
ieherrlein):
79; Gau 12
(Südwest):
2; Gau 15
(Babern):
egen
alen Sport-
geligten Ver-
art Hein-
ng für den
land —
wie folgt
Dollinger
haus (Dres-
rkin), Pich
Mbus-Dorf-
), Goppnet
aufen-Rom-
Mollenbauer
n (Zuehoe-
von Berlin
eberanfrer-
aufstellen
am 7. und
ine Konkur-
uffraien
Zeit von
2000 Kilo-
i wird und
volle Tage
luf. Unter
behalten sich
Kolf Hirsh,
midt-Werke
den Heger-
Büch Post
n, Rings-
oolitille
Preis für
sterling.

BERLINER BÖRSE: Aktien und Renten freundlich, Kassa- werte stark anziehend

Die freundliche Tendenz, die am Freitag durch die deutsch-französische Einigung in der Transaktionsfrage ausgeprägt wurde, erhielt sich auch heute, zumal sie durch verschiedene Mitteltendenzen eine neue Stütze erhielt. Mit Betriedigung wird insbesondere das sehr verlässliche Gelingen über wirtschaftliche Maßnahmen erzielt, das dem Reichswirtschaftsminister die besten Voraussetzungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verdrängung und Verdrängung wirtschaftlicher Schädigungen gibt. Auch das Zustandekommen einer Grundzüge für eine Einigung in deutsch-schweizerischen Zahlungsfragen und die Verdrängung der deutschen Wirtschaft wurde eine Befreiung des Gemeinablaufs und eine glänzende Entschleunigung der deutsch-schweizerischen Wirtschaft erzielt.

Am Freitag ist die Börse durch den Erfolg der deutsch-französischen Einigung in der Transaktionsfrage ausgeprägt wurde, erhielt sich auch heute, zumal sie durch verschiedene Mitteltendenzen eine neue Stütze erhielt. Mit Betriedigung wird insbesondere das sehr verlässliche Gelingen über wirtschaftliche Maßnahmen erzielt, das dem Reichswirtschaftsminister die besten Voraussetzungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verdrängung und Verdrängung wirtschaftlicher Schädigungen gibt. Auch das Zustandekommen einer Grundzüge für eine Einigung in deutsch-schweizerischen Zahlungsfragen und die Verdrängung der deutschen Wirtschaft wurde eine Befreiung des Gemeinablaufs und eine glänzende Entschleunigung der deutsch-schweizerischen Wirtschaft erzielt.

Am Freitag ist die Börse durch den Erfolg der deutsch-französischen Einigung in der Transaktionsfrage ausgeprägt wurde, erhielt sich auch heute, zumal sie durch verschiedene Mitteltendenzen eine neue Stütze erhielt. Mit Betriedigung wird insbesondere das sehr verlässliche Gelingen über wirtschaftliche Maßnahmen erzielt, das dem Reichswirtschaftsminister die besten Voraussetzungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verdrängung und Verdrängung wirtschaftlicher Schädigungen gibt. Auch das Zustandekommen einer Grundzüge für eine Einigung in deutsch-schweizerischen Zahlungsfragen und die Verdrängung der deutschen Wirtschaft wurde eine Befreiung des Gemeinablaufs und eine glänzende Entschleunigung der deutsch-schweizerischen Wirtschaft erzielt.

Berliner Devisenkurse table with columns for currency (e.g., London, Paris, New York), gold, and silver rates.

Mannheimer Börse

Infolge der deutsch-französischen Einigung in der Transaktionsfrage ist die Mannheimer Börse heute freundlich. Die Kurse für Aktien und Renten sind im allgemeinen leicht ansteigend. Die Kassa- und Wechselkurse sind ebenfalls im Aufwärtstrend.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Der internationale Devisen- und Effektenverkehr ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für ausländische Währungen sind im allgemeinen stabil geblieben.

Berliner Geldmarkt

Der Berliner Geldmarkt ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für Staatsanleihen und andere Wertpapiere sind im allgemeinen stabil geblieben.

Berliner Metallbörse

Die Berliner Metallbörse ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für verschiedene Metalle sind im allgemeinen stabil geblieben.

MÄRKTE

Die verschiedenen Märkte sind heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für verschiedene Waren sind im allgemeinen stabil geblieben.

Frankfurter Mittagbörse

Die Frankfurter Mittagbörse ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für Aktien und Renten sind im allgemeinen stabil geblieben.

Berliner Getreidebörse

Die Berliner Getreidebörse ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für verschiedene Getreidearten sind im allgemeinen stabil geblieben.

Berliner Kassakurse

Die Berliner Kassakurse sind heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für verschiedene Wertpapiere sind im allgemeinen stabil geblieben.

Berliner Geldmarkt

Der Berliner Geldmarkt ist heute im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für Staatsanleihen und andere Wertpapiere sind im allgemeinen stabil geblieben.

Main table of Berlin Kassakurse (Berlin Exchange Rates) listing various stocks and bonds with their current and previous prices.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Abendausgabe - Freitag, 6. Juli 1934. Various small notices and advertisements.

Japanische Fahrräder für 12.-

gibt es nicht, das ist und bleibt ein Märchen

Dagegen sind meine Qualitäten und meine billigen Preise stadtbekannt. - Ich nehme alte Räder hoch in Zahlung und verkaufe neue mit Zahlungs-Erleichterung sehr billig. - 300 Fahrräder zur Auswahl!

Heß-, Suprema-, Opel- u. Dürkopp-Allein-Verkauf
Langjährige Garantien!

HESS-Tourenrad mit Freilauf und Garantie	33.75	SUPREMA-Chromrad beste Qualität, komplett	46.50
HESS-Chromrad mit Ballonform-Bereifung, 2 Jahre Garantie	42.50	SUPREMA-Chrom-Luxus-Rad komplett	55.50
HESS-Muffenrad Ballon, 3 Jahre Garantie	48.50	Chrom-Ballon-Muffenrad 5 Jahre Garantie	58.50
OPEL-Markenrad	53.00	DURKOPP seit 1867	
Chrom-Ballonform	57.00	Touren-Chromrad	62.00
Muffenrad Chrom	67.00	Ballon-Chromrad	68.00
Doppelstabil-Modell bestes Rad der Welt	77.00	Muffenrad, Touren	64.00
		Luxus-Chromrad	88.00

Mohnen

N 4, 18 Nähe Strohmarkt **Breitestr. J 1, 7**
Um Verwechslungen zu vermeiden: **Keine Eckläden!**
Mohnen, das moderne ganz große Fachgeschäft!
Verlangen Sie Katalog gratis!

mit solchen Preisen

kann jede Frau gut gekleidet sein:

- Wachmusseline die schönsten Farben, schon für 0.45
- Wachseide die Beliebte, schon für 0.65
- Selenik der Immerschöne Kleiderstoff, schon für 0.85
- Wollmusseline so schön und dankbar im Tragen, schon für 1.25
- Marok in herrlichen Farben, das was Sie suchen, schon für 2.25

und all die modischen Kleinigkeiten von

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6

Neckar-Brot

Probieren Sie unser neues **Kornbrot** Laib 27 Pfg.

In meinen eigenen Geschäften, in vielen Kolonialwaren-Geschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma

Johann Schreiber

Haus Rodensteiner HEIDELBERG

Einziges Varietè am Platze
Nur Großstadt-Programm
Eintritt frei - Zivile Preise

Tapeten Linoleum

W. Oeder
Jetzt D 3, 3
Tel. 337 01

Seidenstoffe

einfarbig und gemustert



die beste Garantie

12.50 Deutsche Wertarbeit

Chasalla
Der elegante fußgerechte Schuh
Fertig nach Maß

Alleinverkaufsstelle:

Wanger Schuhhaus
Mannheim
Geegründet 1872
R 1, 7
Marktkasse

Man merke sich: Am 14. Juli
HB-Kinder-Sommer-Fest

Für die Reisezeit!

Reisekoffer, sämtl. Reise-Utensilien
Damentaschen, Badetaschen



Sportgürtel, Rucksäcke, Tornister
Koppel, Schulterriemen, Rosenträger
Billigste Preise

Wilh. Chr. Müller

Lederwaren- und Reiseartikelfabrik

O 3, 11-12 MANNHEIM Kunststraße

NSDAP Ortsgruppe Mannheim-Humboldt

Am 7., 8. u. 9. Juli
GROSSES

Sommerfest

der Ortsgruppe Humboldt
auf den herrlichen Wiesen des Herzogenriedparks

Beginn Samstag nachm. 4 Uhr

Sonntag, 7 Uhr vorm., Wecken durch die HJ 13.30 Uhr Festzug durch die Neckarstadt vom Marktplatz zum Herzogenriedpark - Auf dem Festplatz: Konzert, ausgeführt durch die PO-Kapelle / Tanz / Tombola / Karussells / Schiffschaukeln / Kinderbelustigungen aller Art / Kunststradler / Volkstänze usw.
Bei Eintritt der Dunkelheit Ballett mit Schlierentänzen
Gruppentänze bei bengalischer Beleuchtung

Montag abend **Feuerwerk**

Festabzeichen für alle 3 Tage 10 Pfg.

Opersänger Alfred Färbach

singt Samstag, 7. Juli, abds. 8.15 Uhr
im Hindenburgpark, Ludwigshafen a. Rh.

Eintritt 30 Pfg., auf Parkfahrkarte (Preis 30 Pfg., gültig ab Rheinbrücke rechts zur Hin- und Rückfahrt einseits, Parkbesuch) ist ein Zuschlag v. 10 Pfg. zu zahlen. Die Veranstaltung findet nur bei günst. Witterung statt.

Heinrich Daub Astrologe

Dammstr. 17 Tel. 501 74
Sprechstunden täglich von 11-1 und 3-1/2 Uhr. - Beratungen Mk. 1.-

Geschäfts-Uebernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von Herrn **Friedrich Weygand** seit 41 Jahren gutgeführte

Feinkost-, Fisch-, Wild- u. Geflügel-Spezialgeschäft im Hause C 1, 12

Als bewährter Fachmann mit großer Erfahrung wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das Geschäft in der gewohnt soliden Weise weiterzuführen. Meine Preise werden stets so sein, daß Sie mit mir zufrieden sind.

Friedrich Weygand Nachfolger
Inh.: **Friedrich Wickenhäuser** - Tel. 20820

Fröhlich Pfalz e. V.

Sonntag, 8. Juli, nachmittags ab 15 Uhr auf den Rennwiesen

Großes Sommerfest

mit Preisgegnern, Preischießen, Tombola, Konzert, Kinderbelustigungen u. Tanz.
Lustiges Aladin-Zigaretten-Tanzturnier
(Es gibt viele Preise!) Aladin-Ballonpolonaise, Ballonschlächten und Weltstrelia.

Mitwirkende: „Die ALADIN-Zigarette“. Original 3 Reillon's Pastern-Akrobaten, Hotter-Terzett, Schützenkapelle Soezter usw. Beginn des Kegels und Schießens vorm. 11 Uhr. Konzertbeginn 15.30 und 19.30 Uhr. Während der Konzertdauer erhebt das Orchester 10 Pfg. Eintritt. Der Elferst.

Auf Einladung der Badischen Industrie- und Handelskammer spricht Herr

Dr. KOCH

vom Deutschen Versicherungs-Schutzverband
am Dienstag, dem 10. Juli 1934, 20.15 Uhr

im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer
Mannheim, L 1, 2, über:

„Versicherungsfragen im neuen Reich“

Wir beehren uns Sie hierzu einzuladen.
Industrie- und Handelskammer Mannheim
der Badischen Industrie- und Handelskammer

Lest den NS-Sport!

NSDAP Ortsgruppe Strohmarkt

Großes Sommerfest

am 7. Juli 1934 im Ballhaus

Nachmittags 3 Uhr: **Kinderfest**
Belustigungen und Unterhaltungen aller Art
Kaffee u. Kuchen unentgeltlich für die Kinder

Abends 8.15 Uhr: **Deutscher Abend**
Mitwirkende: W. Tricloff und J. Offenbach vom Nationaltheater, W. Köfcher vom Pfalz-Orchester, Männerchor der Liedertafel D-Quartett des Odenwaldklubs u. a.

TANZ

in allen Sälen, Gartenkonzert, Schieß- und Wurfspielen, **TOMASOLA**, Ueberraschungen
Eintritt 30 Pfg. (gilt für Mittags und Abends). Kinder in Begleitung Erwachsener nachm. frey

Karl Theodor

Die beliebte Bierstube
im Zentrum Mannheims
O 6, 2
zapft das gute
5384 K **Pfisterer-Bier**

Hoppe's Lucillus-Tee
Ceylon, Indien, China, Mischungen
1/2 Pfund 1.20, 1.40, 1.65, 2.00
Kunststraße, N 3, 7 28867K
Ludwigshafen, Bismarckstr. 42

